

Gründer Wocheblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Der Kanzlerwechsel.

In einer Extra-Ausgabe des "Reichs- und Staats-Anzeigers" sind folgende Cabinetsordnes und Ernennungen veröffentlicht worden:

Mein lieber Fürst!

Mit dieser Bewegung habe Ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d. M. ersehen, daß Sie entschlossen sind, von den Aemten zurückzutreten, welche Sie seit langen Jahren mit unvergleichlichem Erfolge geführt haben. Ich hatte gehofft, dem Gedanken, Mich von Ihnen zu trennen, bei unseren Lebzeiten nicht näher treten zu müssen. Wenn Ich gleichwohl im vollen Bewußtsein der folgenschweren Tragweite Ihres Rücktritts jetzt gendächtig bin, Mich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, so thue Ich dies zwar betrübten Herzens, aber in der festen Zuversicht, daß die Gewährung Ihres Gesuchs dazu beitragen werde, Ihr für das Vaterland unersetzliches Leben und Ihre Kräfte so lange wie möglich zu schonen und zu erhalten.

Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen Mich, daß weitere Versuche, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich entspreche daher Ihrem Wunsche, indem Ich Ihnen hiebenen den erbetenen Abschied aus Ihren Aemtern als Reichskanzler, Präsident Meines Staats-Ministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und in der Zuversicht ertheile, daß Ihr Rath und Ihre Thatkraft, Ihre Treue und Hingabe auch in Zukunft Mir und dem Vaterlande nicht fehlen werden.

Ich habe es als eine der gnädigsten Fügungen in Meinem Leben betrachtet, daß Ich Sie bei Meinem Regierungsantritt als Meinen ersten Berater zur Seite hatte. Was Sie für Preußen und Deutschland gewirkt und erreicht haben, was Sie Meinem Hause, Meinen Vorfahren und Mir gewesen sind, wird Mir und dem Deutschen Volke in dankbarer, unvergänglicher Erinnerung bleiben. Aber auch im Auslande wird Ihrer weisen und thatkräftigen Friedenspolitik, die Ich auch künftig aus voller Überzeugung zur Richtschnur Meines Handelns zu machen entschlossen bin, allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gedacht werden. Ihre Verdienste vollwertig zu belohnen, steht nicht in Meiner Macht. Ich muß Mir daran genügen lassen, Sie Meines und des Vaterlandes unauslöschlichen Dankes zu versichern. Als ein Zeichen dieses Dankes verleihe Ich Ihnen die Würde eines Herzogs von Lauenburg. Auch werde Ich Ihnen Mein lebensgroßes Bildnis zugehen lassen.

Gott segne Sie, Mein lieber Fürst, und schenke Ihnen noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verklärten Alters. In diesen Gesinnungen bleibe Ich Ihr Ihnen auch in Zukunft treu verbundener, dankbarer Kaiser und König.

Wilhelm J. R.

Berlin, den 20. März 1890.

An den Fürsten von Bismarck.

Ich kann Sie nicht aus der Stellung scheiden sehen, in der Sie so lange Jahre hindurch für Mein Haus, wie für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes gewirkt, ohne auch als Kriegsherr mit inniger Dankbarkeit der unauslöschlichen Verdienste zu gedenken, die Sie sich um Meine Armee erworben haben. Mit weithinloder Umsicht und eiserner Festigkeit haben Sie Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater zur Seite gestanden, als es galt, in schweren Zeiten die für nötig erkannte Reorganisation unserer Streitkräfte zur Durchführung zu bringen. Sie haben die Wege bahnen, auf welchen die Armee, mit Gottes Hilfe, von Sieg zu Sieg geführt werden konnte. Heldenmütigen Sinnes haben Sie in den großen Kriegen Ihre Schuldigkeit als Soldat gethan. Und seitdem, bis auf diesen Tag, sind Sie mit nie rastender Sorgfalt und Aufopferung bereit gewesen, einzutreten, um unserem Volke die von den Vätern ererbte Wehrhaftigkeit zu bewahren und damit eine Gewähr für die Erhaltung der Wohlthaten des Friedens zu schaffen. Ich weiß Mich eins mit Meiner Armee, wenn Ich den Gunst bege, den Mann, der so Großes geleistet, auch innerhin in der höchsten Rangstellung ihr erhalten zu können. Ich ernenne Sie daher zum General-Obersten der Cavallerie mit dem Range eines General-Brigadells und hoffe zu Gott, daß Sie Mir

noch viele Jahre in dieser Ehrenstellung erhalten bleiben mögen.

Berlin, den 20. März 1890.

Wilhelm R.

An den General der Cavallerie Fürsten von Bismarck, à la suite des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgischen) Nr. 7 und des 2. Garde-Landwehr-Regiments.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht: den Reichskanzler Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von dem Amte als Reichskanzler zu entbinden und den commandirenden General des 10. Armeecorps General der Infanterie von Caprivi zum Reichskanzler zu ernennen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von den Aemtern als Präsident des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden und den commandirenden General des 10. Armeecorps, General der Infanterie von Caprivi zum Präsidenten des Staatsministeriums zu ernennen, sowie den Staatsminister, Staatssekretär des Auswärtigen Amts Grafen von Bismarck-Schönhausen mit der Leitung des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten einzuweilen zu beauftragen.

*

Die oben veröffentlichten kaiserlichen Handschriften sind dem Fürsten von Bismarck am Donnerstag durch den Chef des Militärcabinets, Generalleutnant und Generaladjutanten von Habnke, und den Chef des Civilcabinets, Wirk. Geh. Rath Dr. v. Lucanus überbracht worden. Fürst Bismarck gedenkt mit seiner Gemahlin in den nächsten Tagen bereits Berlin zu verlassen und sich vorerst nach Friedrichsruh zu begeben.

Aus den Erlassen des Kaisers an den Fürsten Bismarck geht auf das Unzweideutigste hervor, daß die gegenwärtige auswärtige Politik des Friedens weiter fortgesetzt werden wird. Nur für die innere Politik beginnt eine neue Ära. Wie sich dieselbe gestalten wird, das wird wesentlich von dem Verhalten der Parteien abhängen. Diejenigen Parteien, welche eine eigene Meinung haben und dieselbe fest und würdig vertreten, dürfen sicher sein, daß man sie fortan auch hören und die Beweisgründe für ihre Anschauungen einer eingehenden Würdigung unterziehen wird.

Der wahre Grund des Rücktritts des Fürsten Bismarck scheint uns in folgenden Bemerkungen der "Königl. Btg." richtig wiedergegeben zu sein: Der Rücktritt entspringt der reisen Erwagung tiefer Ursachen; als verantwortlicher Leiter der Politik hat Bismarck den für einen Mann seines Charakters durchaus naturgemäßen Standpunkt eingenommen, daß Personen, welchen keine formelle Verantwortlichkeit für Monarchen weder ein System noch eine Einzelmäßregel empfehlen und durchsetzen dürfen, für deren Ausführung der oberste Minister die Verantwortung trage. Er wollte allein thaten und allein raten. Andererseits sind der Wunsch und das Bedürfnis des Monarchen, sich möglichst vielseitig unterrichten zu lassen, begreiflich.

Der Reichskanzler von Caprivi verabschiedete sich Donnerstag in Hannover, von dem Stabe des 10. Armeecorps, empfing hierauf Begegnungsbefüsse und stattete sodann im Laufe des Nachmittags Abschiedsbesuch ab. — Bei der Abreise nach Berlin unterblieb, dem "Hannov. Courier" aufzuge, eine Verabschiedung seitens des Officiercorps auf speciellen Wunsch des Scheidenden, "weil ihm der Abschied ohnedies schwer genug falle". Der neue Reichskanzler ist am Freitag Mittag 2 Uhr im Palais des Kanzleramts erschienen und hat den Fürsten Bismarck und dessen Familie besucht.

Zur Biographie Caprivi's tragen wir noch einige Notizen nach. Caprivi war während des Feldzuges 1870/71 Chef des Generalstabes des 10. Armeecorps. Der gegen große Übermacht am 28. November 1870 hauptsächlich von Truppen dieses Corps erfochtene Sieg bei Beaume-la-Rolande wird zum großen Theile

dem Verdiente des Generalstabchefs zugeschrieben. Nach den letzten Kaisermanövern des 10. Armeecorps ernannte der Kaiser Caprivi zum Zeichen seiner besonderen Zufriedenheit über die Führung der Truppen zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 78. Herr v. Caprivi ist 59 Jahre alt. Er ist Junggeselle, eine stattliche militärische Erscheinung mit weißem Haar und weißem Schnurrbart. — Zur Abstammung der Caprivi's bringt das "Neue Wiener Tageblatt" folgende Angaben: Das Geschlecht war im Mittelalter im ehemaligen Herzogthum Erzaufl ansässig, in der Grafschaft Görz erschienen die "Edlen v. Capriva", wie sie sich damals nannten, schon im 13. Jahrhundert unter den ältesten adligen Familien. Capriva an der Versa (zwischen Görz und Cormons) war der alte Stammsitz des Geschlechts. Manche Mitglieder der Familie schrieben sich auch slavisch Kapriva (Brennnessel), und tatsächlich führen sie eine Nessellaube im Wappen. Später wandte sich die Familie nach Kroatien, Steiermark und Ungarn und erhielt den österreichischen Adelstand mit dem Prädicat Nesselthal. In den Türkenkriegen zeichneten sich mehrere Mitglieder der Familie in österreichischen Heeren aus. Nach Preußen kamen sie erst, als Karl Leopold Kapriva von Nesselthal sich mit einer Schlesierin lutherischen Bekennnisses vermählte und in Schlesien ankaufte. Dessen Sohn war der erste, der den Namen Kapriva in Caprivi umwandte, darauf gestützt, daß nach alten Urkunden zwischen seiner Familie und der italienischen Familie Caprivi de Carrara-Montecuculi Zusammenhang bestand.

Was weitere Veränderungen im Ministerium betrifft, so gedenkt nur Graf Herbert Bismarck um seine Entlassung zu bitten. Als seine eventuellen Nachfolger nennen die einen den Herrn v. Radowicz, die Andern den Grafen Hatzfeld, noch Anderen den Grafen Münster. Die "Königl. Btg." spricht auch davon, daß der Rücktritt Maybachs bevorstehe. Formell hatten natürlich alle Minister dem Kaiser ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt, derselbe hat aber die Entlassungsgefuge nicht angenommen.

In der "Nation" erörtert der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth den Rücktritt Bismarcks. Er erklärt u. a.: "Uns genügt es, daß das Bismarcksche System gefallen ist, und zwar für immer. Denn was Fürst Bismarck mit seinem Geschick und seiner Autorität nicht länger aufrecht erhalten konnte, das wird Niemand nach ihm zu neuem Leben erwachen, kein Minister und auch kein Souverän. Man stellt die Entwicklung der Dinge jetzt vielfach so dar, als ob an die Stelle Bismarcks der Kaiser treten und, wenn auch mit manigfach anderen Anschaungen, das persönliche Regiment fortsetzen werde, das der scheidende Reichskanzler nicht länger aufrecht zu erhalten vermochte. Der Kaiser, so hat man sich wohl ausgedrückt, werde in Zukunft sein eigener Kanzler sein. Wir glauben einstweilen nicht an eine derartige Absicht. Sollte sie aber gehegt werden, so würde sich nach unserer festen Überzeugung die Un-durchführbarkeit derselben in aller Kürze erweisen. In einem Lande mit allgemeinem Wahlrecht ist auf die Dauer keinerlei persönliches Regiment, und sei es das klügste und wohlwollendste, durchführbar. Man vergißt nur zu leicht, daß ein Volk, dem man durch das allgemeine Wahlrecht die Möglichkeit gegeben hat, seinen Willen in unzweideutiger Weise zum Ausdruck zu bringen, auch nach seinem eigenen Willen regiert sein will. Diesen Willen kann man von oben herab in gewissem Umfange beeinflussen, man kann die Erfüllung desselben verzögern oder beschleunigen, aber auf die Dauer wird man ihm nicht widerstehen können. Die öffentliche Meinung ist auch in den monarchischen Staaten unserer Zeit die oberste Macht."

Es gab eine Zeit, wo mit allem Eifer die Theorie vertreten wurde, die beste Staatsform sei die absolute Monarchie, vorausgesetzt, daß der absolute Monarch ein vollkommenes Reien sei. Die Zeit ist dahin. Der alte, triviale Satz, daß des Menschen Wille sein Himmelreich sei, hat sich im Staatsleben mehr und mehr Geltung verschafft. Man weiß nur das recht zu schägen, was als der Ausfall der eigenen Überzeugung erscheint. Das ist ja auch die eigentliche Ursache, weshalb die parlamentarischen Regierungsformen trotz ihrer Unvollkommenheit sich die civilisierte Welt unterworfen haben. Nichts ist leichter und wohlseiler, als den Parlamentarismus mit seiner Erfahrung, seinen manig-

fachen Widersprüchen, seinem oft so platten Gerede lächerlich zu machen. Es gehörte zu den nie versagenden dialektischen Künsten des Fürsten Bismarck, diesen Parlamentarismus dadurch zu discreditiren, daß er ihn zu einer zielbewußten starken Regierungsgewalt in einen ironischen Gegensatz stellte. Über dieses Parlament, das er zweifellos so gering achte, es wurde dennoch der Mittelpunkt seines staatsmännischen Sinnens und Trächiens, weil es der Niederschlag des politischen Willens der Bevölkerung war. Zene oft gehörte Redensart, daß in Deutschland kein Boden für eine parlamentarische Regierung sei, kann danach auch gar nicht ernst genommen werden. Parlamentarisch regieren heißt regieren nach dem Willen der Bevölkerung. Die Notwendigkeit dazu wird nicht durch Verfassungsparagraphen begründet, sondern durch die allmähliche politische Culturentwicklung. Dieser Culturentwicklung ist das periodische Regiment des Fürsten Bismarck zum Opfer gefallen. Hätte er mit dem Parlament statt über ihm, nach festen politischen Prinzipien statt als generaler Impressionist regieren wollen, dann hätten die Wurzeln seiner Kraft so tief ins Volk hineingereicht, daß seine Stellung ganz andern Stürmen gewachsen gewesen wäre, als denen, die ihn jetzt umgeworfen haben. Wir Freisinnigen haben dieser Katastrophe gegenüber daher weniger als je Anlaß, an der Triebkraft unserer politischen Überzeugungen zu zweifeln."

Über das Verhältniß der freisinnigen Partei zum Fürsten Bismarck schreibt die "Börsische Zeitung": "Mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck von dem öffentlichen Leben beginnt eine neue Zeit für die Parteien. Mit ihm ist nicht nur eine Person gescheitert, sondern ein System. Dieses System beherrschte die Gesetzgebung, die Verwaltung, die öffentliche Meinung, das Parteiwesen; es beeinflußte unwillkürlich die Wissenschaft, es drängte sich in den Gerichtssaal, es übte seine Rückwirkung auf alle gesellschaftlichen Verhältnisse. Für die liberale Partei bedeutete dieses System nichts Anderes als die politische Rechtung. Freisinnige Wähler wurden als Reichsfreunde und Republikaner behandelt; freisinnige Volksmänner, die den Fürsten Bismarck bekämpften, wurden aus dem Offizierkorps entfernt; freisinnige Beamte wurden von der Beförderung ausgeschlossen. Freisinnige Abgeordnete wurden vom Hof ferngehalten, und selbst der Oberbürgermeister von Berlin wurde bei amtlichen Anlässen in der gesellschaftlichsten Weise übergangen. Wenn freisinnige Männer dennoch vom Kaiser Friedrich mit Orden geschmückt wurden, so mußte — ein Zugeständniß an das System Bismarck — ein unpolitischer Grund in der amtlichen Ankündigung mitgetheilt werden. Die offizielle Presse konnte Tag für Tag fabeln, und nur zu oft sprachen es ihr die Kartellparteien nach, daß die freisinnige Partei, die "Vorfrucht der Sozialdemokratie", den Thron untergraben, das Reich wehrlos machen wolle. Dieses ganze System hat nun ein Ende. Nicht als ob etwa der Liberalismus zur Herrschaft gelangte! Solchen Selbstläufigungen bleibt sich kein freisinniger Mann hin. Was die Zukunft bringt, ruht im Schoße der Götter. Aber Licht und Wind auf dem politischen Kampfplatz sind wieder gleich verteilt, und jede Partei darf hoffen, daß sie nach ihren Thaten beurtheilt werde, nicht nach vorgesetzten Meinungen, nicht nach Beweggründen, welche nur in dem Haupte ihrer Gegner vorhanden sind. Fürst Bismarck ist ein guter Hasser, und er hat nie ein Hehl gemacht, daß seine Abneigung gegen den Liberalismus mit den Jahren wuchs. Er hat einst verheißen, er werde die freisinnige Partei bekämpfen bis zum letzten Athemzuge. Diese Feindschaft gereicht dem Liberalismus zur Ehre; denn Fürst Bismarck mußte der freisinnigen Partei eine besondere Bedeutung beimessen, er mußte ihr eine besondere Kraft zuschreiben, um sie so innigen Hasses zu würdigen. Fortan steht die freisinnige Partei auf gleichem Boden mit anderen Parteien. Der Kaiser hat erklärt, daß ihm Jeder willkommen sei, der seine Ziele fördere. Er steht der Linken nicht anders gegenüber als der nationalliberalen, der conservativen Partei, nicht anders als dem Fürsten Bismarck selber. Und das ist Alles, was die freisinnige Partei von je gefordert hat und fordern kann."

Tageereignisse.

Gestern ist der Prinz von Wales zum Besuch des Kaisers in Berlin eingetroffen und mit königlichen Ehren empfangen worden. Bei der Galatasel leerte der Kaiser sein Glas auf das Fortbestehen der guten Beziehungen zu der Regierung "der Mutter und Großmutter." (Königin Victoria ist die Mutter des Prinzen von Wales und die Großmutter unseres Kaisers.) Der Prinz von Wales trank auf das Wohl des Kaisers und deutschen Reiches.

Heute fand im Königlichen Schloß zu Berlin eine Versammlung der kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens statt. Die Investitur erhielten 7 Herren.

Morgen wird im königlichen Schloß zu Berlin das Königs- und Ordensfest gefeiert.

Die "N. A. Z." behauptet gegenüber anderweitigen Meldungen, es seien überhaupt keine Versuche gemacht worden, den Kanzler im Amt zu erhalten. Dem Kanzler gegenüber vielleicht nicht.

Wie die "Nat. Ztg." vernimmt, ist die Verleihung des Titels eines Herzogs von Lauenburg an den Fürsten Bismarck ohne vorausgegangenes Benehmen mit demselben erfolgt. Bekanntlich hat der Fürst diesen Titel bei einer früheren Gelegenheit ausgeschlagen; über seine jetzigen Intentionen hat noch nichts Zuverlässiges verlautet.

— Zeichen der Zeit! Den Tag des Rücktritts des Fürsten Bismarck feierte die conservative Fraction außerhalb des Hauses durch ein Festdiner und innerhalb desselben durch Einleitung einer neuen Judenhege.

— Die nationalliberale "Nationalzg." erklärt, daß der Kanzlerwechsel in Berlin auch nicht die mindeste Aufregung unter der Bevölkerung hervorgebracht hat. Sie schreibt: "In dem Neujahrsfest des Strafenzuges Berlins ist dies welthistorische Ereignis spurlos vorbeigegangen, nichts — auch gar nichts — ließ während dieser Tage äußerlich erkennen, welche außerordentliche Vorgänge sich abspielen. Wenn eine kleine Anzahl Menschen vor dem Reichskanzlerpalais zusammenstand, so war dies, wenn etwa ein Hochwagen vorgefahren kam oder die Mitglieder der Conferenz sich versammelten. Nicht einmal Extrablätter wurden in den Straßen ausgerufen; das erste Extrablatt, das in diesen Tagen produziert wurde, erschien heute Abend und meldete — eine kleine Explosion in Spandau — und berührte auf leerem Schwund! Das Leben flutete durch die Hauptstraßen von Berlin nicht mehr und minder, als an schönen Frühlingstagen die Regel zu sein pflegt."

— Der Zusammentritt des Reichstags ist für Montag, den 14. April in Aussicht genommen.

— Wie allseitig zugegeben wird, finden jetzt Untersuchungen darüber statt, ob eine Verkürzung der Militärzeit angängig ist.

— Die Berathungen in der Arbeiterschutzkonferenz nehmen einen befriedigenden Verlauf. Man nimmt namentlich an, daß über das Verbot der Sonntagsarbeit und der Kinderarbeit eine Vereinstimmung erzielt werden wird. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß in Betreff der Kinderarbeit folgende Punkte zum Beschlusserhoben werden dürfen: 1) für Kinder von 12—14 Jahren wird die Arbeitszeit auf täglich sechs Stunden normirt; 2) für Kinder unter 12 Jahren ist die Arbeit überhaupt untersagt.

— Bei der Reichstagswahl in Hamm-Söest erhielt Kaufmann Nicola Radé in Mainz (Centrum) 8922 Stimmen (am 20. Februar v. Schorlemer: 9461), Landgerichtsrath Joh. Schneider II. in Essen (national) 9399 Stimmen (am 20. Februar 8725), Professor Dr. Osthoff in Heidelberg (freis.) 3782 (am 20. Februar Träger: 3667).

— Bei der Nachwahl in Magdeburg wurde Bock (Socialdem.) gewählt.

— Bei der Nachwahl in Meiningen siegte der freisinnige Kandidat Thomas mit 9660 gegen 6681 St.

— Stanley tritt gänzlich in die Dienste des Congostaates. Stanley wird am 27. April von Alexandrien nach Europa abreisen.

— Der französisch-türkische Handelsvertrag, welcher für das Ministerium Tirard so verhängnisvoll geworden ist, wird in den kommenden Verhandlungen der Deputirtenkammer eine Rolle spielen. Der Schützöllner Turrel und der Freihändler Deloncle werden die Regierung am Montag in dieser Sache interpellieren. Der "Temps" meldet, daß bezüglich des Handelsvertrages mit der Türkei Verhandlungen eingeleitet worden seien, um die im Vertrage von 1802 enthaltene Meistbegünstigungsklausel nur bis 1892 und nicht als perpetuelle aufrecht zu erhalten.

— Die italienische Deputirtenkammer beendete gestern die seit drei Tagen dauernde Beratung über die Genehmigung der Kammer zur Verhaftung des socialistischen Deputirten Costa. Der Justizminister erklärte, das Urtheil des Gerichts müsse unbehindert seinen Lauf nehmen. Ministerpräsident Crispi erklärte, er lehne jeden Antrag auf Verweigerung der Verhaftung ab. Vor der Abstimmung nahm Costa noch das Wort und führte aus, er habe schon früher fünf Jahre Gefängnis durchgemacht, und er werde auch jetzt die drei Jahre überstehen, zu denen er verurtheilt sei; er könne aber versichern, daß er der ihm zur Last gelegten That nicht schuldig sei. Bei der Abstimmung wurden alle Anträge gegen die Verhaftung Costas mit 181 gegen 104 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag der Commission auf Verhaftung mit großer Majorität genehmigt.

— Eine Fälschung spanischer Staatspapiere macht in Spanien viel von sich reden. Die selbe stellt sich als ein Ereignis von bedeutender Tragweite heraus. Die Fälschung ist in größtem Maßstabe betrieben worden, und die Regierung wird wegen ihres Verhaltens in dieser Angelegenheit auf das Schwerste gefaßt. Der Finanzminister hatte die Sache womöglich geheim halten wollen; heute weiß man jedoch, daß die Klasse der gesäflichten Titel eine Summe von mindestens 25 Millionen Pejetas bildet und daß sehr viel davon in den Handel gekommen ist. Die Papiere sind so täuschend hergestellt, daß nicht einmal die zuständigen Behörden im Stande sind, mit der nötigen Sicherheit die echten von den unechten Stücken zu unterscheiden. Die meisten einheimischen wie die ausländischen Bankiers weigern sich, die ihnen vorgelegten Scheine zu bezahlen. Die Course sind gesunken, das Vertrauen zu der Finanzverwaltung sehr vermindert. Die Regierung geht der ärgsten finanziellen Calamität entgegen.

— Im englischen Oberhause beantragte gestern der Premierminister Lord Salisbury eine Resolution, betreffend den Bericht der Parnell-Commission, und protestierte gegen die neue Lehre, daß ein Verbrechen kein Verbrechen sei, wenn es begangen werde, um bestehende Institutionen umzustößen. Es habe viele Revolutionen in Amerika und Europa gegeben, aber bisher keine, welche sich den Angriff gegen die gewöhnlichen Rechte friedlicher Bürger durch geheime Gesellschaften zum Hauptwerkzeug gemacht habe; aber

zeigt genüge der Wunsch Irlands, mittelst Verlebung der Gesetze sich von England loszureißen, um jedem zu diesem Zwecke verübten Verbrechen die Sympathieen früherer Minister und selbst des früheren Kanzlers zu sichern. Wenn ein Verbrechen aufhört ein Verbrechen zu sein, weil es die Revolution fördere, dann setzt das ganze Gebäude der Moral selbst in wichtigeren Angelegenheiten als der irischen Frage untergraben. Der Bericht der Commission verpflichtet England mehr als je, zu verhüten, daß die lokalen Bürger Irlands den Händen einer verbrecherischen Verschwörung ausgeliefert würden.

— In Sachen der Kriegsschuldt, welche Bulgarien an Russland zu leisten hat, benachrichtigte der deutsche Generalconsul v. Wangenheim die bulgarische Regierung, daß die russische Regierung die Rechnung der rückständigen Occupationsraten richtig gefunden habe, und erfuhr die Erstere, den Betrag auf Rechnung der russischen Regierung bei der Niederländischen Bank zu deponieren. Der Generalconsul v. Wangenheim wird der bulgarischen Nationalbank Quittung ausstellen. Der bulgarische Kriegsminister prüft nunmehr den von der russischen Regierung eingesandten Ausweis betreffs gelieferter Waffen und Munitionen. Der "Agence Balcanique" zufolge hätte die Bank zu Sofia bereits ungefähr eine Million als Abschlagszahlung auf die russischen Occupationskosten geleistet. — Wie es heißt, wären zwei Offiziere als Mithilfslinge an der Paniza-Affäre verhaftet worden.

— Dieser Tage wurde gesellschaftlich das Gericht vertrieben, Rußland concentrierte Truppen an der afghanischen Grenze. Dieses Gericht wird jetzt dementirt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. März.

* Heute fanden in allen biesigen Unterrichtsanstalten Gedenkfeiern zu Ehren des Kaisers Wilhelm I statt, wie dieselben durch kaiserliche Verordnung vorgeschrieben sind. Auch außerhalb der Schulen wird man heute vielfach dessen gedenken, der das deutsche Reich wieder aufgerichtet hat.

* Sonntag den 30. März Nachmittags 4½ Uhr wird Herr Dr. Stollbrock in der evangelischen Kirche hier selbst ein geistliches Concert veranstalten, an dem auch Frau Anna Goldbach aus Berlin mitwirken wird. U. A. wird eine "Ostercantate" von Dr. Stollbrock zur Aufführung gelangen, ferner mehrere Sonaten, Arieni c. Das Concert wird um so mehr auf Zuspruch rechnen dürfen, als auch die Preise verhältnismäßig niedrig bemessen sind.

* Der Stolzesche Stenographenverein hielt in seiner letzten Vereinsitzung am Donnerstag sein erstes Wettschreiben ab. Im Correct-Wettschreiben erhielt den Preis der Schriftsteller Busch im Schnell-Wettschreiben (bis 150 Silben) erhielt den ersten Preis Lehrer Wachter, den zweiten Kaufmann Bournot. — Zu dem vom Verein neu eröffneten Cursus haben sich bereits 18 Theilnehmer gemeldet.

* Herr Wilhelm Mühlé hier selbst hat das ihm übertrogene Amt des Vorsitzenden des I. Niederschlesischen Turngaues abgelehnt. Beuß Neuwahl findet morgen ein außerordentlicher Gautag in Neusalza statt.

* Zu dem bereits vor längerer Zeit vereinbarten Verkauf des Probsteigutes an Hrn. Spediteur Winkler ist jetzt die Genehmigung des Fürstbischöflichen von Breslau eingetroffen. Es fehlt also nur noch die Zustimmung des Oberpräsidenten, die aber nach Lage der Sache zweifellos zu erwarten steht.

* Mit dem gestrigen Tage ist das Eintreffen des Frühlings auch kalendermäßig bestätigt worden. Gleichzeitig beginnen die Arbeiten auf dem Felde und im Weinergarten. Soweit wir in Erfahrung gebracht haben, werden nirgends besondere Klagen über schlechte Überwinterung der Saaten und Nebenlaut.

* Ein kritischer Tag erster Ordnung war nach Professor Falb der vorige Donnerstag. Wir müssen hoffen, daß alle kritischen Tage so angenehm verlaufen.

* Steckbrieflich verfolgt wird der einjährig freiwillige Grenadier Josef Gottwald der 1. Comp. des in Liegnitz stehenden Regiments. Derselbe hat sich in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. aus seinem Quartier vermutlich in einem Civilanzug entfernt ohne zurückzufahren; das 1. Bataillon ersucht nun um seine Verhaftung. — Gottwald ist ein Grünberger Kind.

* An Stelle des aus dem Bezirk verzogenen Wirtschafts-Inspectors Uebenhaar ist seitens des Herrn Oberpräsidenten der bisherige zweite Standesbeamten-Stellvertreter, Baueranwältinger Peterischak zu Deutsch-Kessel zum Standesbeamten für den XIV. Standesamtsbezirk Kessel und an dessen Stelle zum zweiten Standesbeamten-Stellvertreter der Wirtschaftsbeamte Kretschmer daselbst ernannt und verpflichtet worden.

* Von hier wird dem "N. A." gemeldet: Am 18. d. M. nachmittags verunglückte der Kutschner Fechner aus Buchendorf dadurch, daß ihm beim Steinsprengen die rechte Hand zerrissen wurde. Der Genannte hatte in gewohnter Weise das Bohrloch mit Pulver gefüllt, und als der "Schuh" nicht losging, versuchte er denselben wieder herauszubringen; im selben Augenblick entzündete sich das Pulver, zertrümmerte den Stein und verletzte Fechner in angegebener Weise. Der Kleinger der rechten Hand ist gänzlich abgerissen; es sehr fraglich sein, ob die Hand erhalten bleibt.

* Später wird man sich die Befähigung einjährig-freiwilligen Dienst nicht mehr können. Wir lesen in der "Nord. Allg. Z.

fester Hand hat der Kaiser gerade diejenige wunde Stelle unseres höheren Schulwesens, die Berechtigungsfrage zum einjährig-freiwiligen Militärdienst, angegriffen, welche stets als der Hemmischuh einer gebelichtlichen Fortentwickelung des höheren Schulwesens bezeichnet worden ist. Es hat sich die sichere Möglichkeit ergeben, das ganze einjährig-freiwilige Berechtigungswesen aus der Verhandlung der organisatorischen Fragen auszuschließen. Wenn dieser Schritt gethan sein wird — und es unterliegt seinem Zweifel, daß er gethan werden wird —, dann dürfte ein Alp von unserem höheren Schulwesen genommen sein, indem der Andrang ungeeigneter Elemente zu demselben seinen bisherigen Anreiz verliert. Die höheren Schulen werden dadurch entlastet werden und können sich voll und ganz ihrer eigenen Aufgabe widmen. Es wird ferner damit der Gründung anderer Anstalten, auf welchen jene Elemente eine für sie geeignete praktische und abgeschlossene Bildung zu gewinnen vermögen, die nothwendige Unterlage geschaffen, welche ihr bisher theilweise fehlte."

* Die Eisenbahnwerkstätten sind jetzt mit der Ausrüstung der vierten Klassen mit Sitzplätzen beschäftigt. Ein Theil dieser Personenwagen ist in der neuen Gestalt bereits fertiggestellt und kommt in einigen Zügen der Strecken Breslau-Osowecim und Breslau-Berlin. Die Einrichtung ist derart, daß bei den Intercommunicationswagen an den Seiten- und Kopfwänden, bei den Coupéwagen dagegen entsprechend der dritten Klasse Bänke aufgestellt sind. Der dadurch in der Mitte freibleibende Raum dient zur Aufstellung der Körbe und Tragetaschen. Es werden außer einer bestimmten Anzahl von Sitzplätzen auch noch Stehplätze vorhanden sein, deren Zahl in den einzelnen Wagen angekündigt ist. Wer dann also zuerst kommt, erhält einen Sitzplatz, während die Nachzügler mit einem Stehplatz vorlieb nehmen müssen.

* Der demnächst in Kraft tretende Sommerfahrtplan der Berlin-Görlitzer Eisenbahn wird von dem jetzigen bedeutend abweichen. Während bisher nur fünf Züge in der Richtung auf Görlitz sowohl wie Berlin verkehrten, werden für die Folge nach beiden Richtungen hin sieben Züge kursiren. Eine wesentliche Bereicherung wird der Fahrplan durch die Einhaltung von Nachtzügen erfahren, welche den Verkehr mit den Endstationen ungemein erleichtern werden.

* Hinsichtlich der Versäumnis des Schulunterrichts hat das Kammergericht eine besonders für die Eltern beachtenswerte Entscheidung gefällt. Der Bauer A. hatte seine Kinder die Schule verjähren lassen. Deswegen mit einem Strafmandat wegen Übertretung der Verordnung der Regierung zu Frankfurt a. O. vom 24. März 1853 belegt, trug A. auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht zu Spremberg wie die Strafkammer zu Cottbus sprachen den Angeklagten frei, der Strafenant des Kammergerichts verurteilte aber denselben. Im Gegensatz zu dem Gutachten des Localschulinspektors habe der Vorderrichter angenommen, daß dem Angeklagten für die Verübung der Schule seitens seines Kindes ein trügerischer Entschuldigungsgrund zur Seite stehe. Allein der Senat habe die Auffassung, daß dem Strafrichter das Recht einer selbstständigen Prüfung nicht zustehe, da einmal die fragliche Verordnung vorschreibe, daß der Localschulinspektor darüber zu befinden habe, ob eine Schulverübung als entschuldigt anzusehen sei oder nicht, und damit eine Bestimmung treffe, welche in den Bedürfnissen einer zweitentsprechenden Schulordnung begründet sei. Nur der dem Localschulinspektor vorgelegten Behörde stehe das Recht zu, darüber zu befinden, ob ersterer mit Recht oder Unrecht eine Schulversäumnis als nicht entschuldigt betrachtet habe.

* Das Fehlhalten von Bier mit höchstens 2 Prozent Alkoholgehalt im Umherziehen ist am 13. Februar vom Bundesrat genehmigt worden, trotzdem Petitionen der Wirtvereine und Verbände vorlagen. Jetzt wird es am Platze sein, meint der "Gastwirth", den neuwählten Reichstag im Petitionswege unter Darstellung der Gründe zu bitten, dem Antrage des Bundesrats seine Zustimmung zu verweisen, damit dieser, dem Wirtschaftsvereine unbekannten Schaden in Aussicht stellende Gesetzentwurf nicht Gesetz werde. Das fehlte dem gedruckten Wirtschaftsvereine noch, daß Bier hausirt würde; das durfte manchen schon ohnedies gedruckten Wirth vollends ruinieren.

* Die Schädigung der Geschäftslente durch Offizier- und Beamten-Consumvereine u. s. l. lenkt besonders in Bayern die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In München protestierten die Handelskammer, der Gewerbeverein und der Kaufmännische Verein in Versammlungen, welche am 10. d. M. abgehalten wurden, gegen das Bayerische Waarenhaus für Offiziere und Beamte, welches der "Allgem. Btg." zufolge bereits am 10. October in's Handels-Register mit voll einbezahlt 5 Millionen Mark eingetragen worden ist.

— Ein recht bedauerlicher Unfall, der allen Müttern eine ernste Warnung sein möge, ereignete sich nach einer Meldung des "B. B." aus Tschirzig am Abend des

20. d. Mts. Die Ehefrau des Schiffers Ernst Kloß zu Unterweinberge-Züllichau war mit einer Handarbeit beim Ofen beschäftigt, als dieselbe einen Schrei und einen Schlag neben sich vernahm und gleichzeitig sah, daß ihr 4jähriges Mädchen, welches mit dem jüngeren Kinde in der Wiege liebkosiert wollte, die Wiege auf sich zog, umstürzte und darunter verschwand. Trotzdem die erschrockene Mutter sofort hinzusprang, konnte das ältere Kind nur bewußtlos aufgehoben werden, in welchem Zustande es bis kurz vor dem Erreichen des Arztes verblieb. Die Wiegenleisten haben dem Kinde die Brust dermaßen zerdrückt, daß an dem Auskommen der Kleinen trog der aufopfernde Mütter des Herrn Dr. Miltner ernstlich gezweifelt wird.

— Aus dem Züllichau-Schwiebuser Kreise wird der "K. O.-B." geschrieben: Am 18. d. Mts. hielt in Tschirzig der Landrat v. d. Beck mit den zur Schulgemeinde gehörigen Haussätern einen Termin ab, um über die Anstellung eines dritten Lehrers und Beschaffung des dazu nöthigen Klassenzimmers und Wohnungsräumes zu verhandeln. Die Zahl der Schulkinder ist bis auf 230 angewachsen, und da vorschriftsmäßig die Schülerzahl eines Lehrers 80 nicht übersteigen soll, so dürfte die Forcerung eines dritten Lehrers wohl begründet sein. Doch die Gemeinde Tschirzig sträßt sich, darauf einzugehen, weil sie mit Abgaben aller Art schon schwer genug belastet ist, und weil die Bauart des jetzigen, erst im Jahre 1869 errichteten Schulhauses es sehr schwierig erscheinen läßt, dasselbe hinreichend zu erweitern.

Unter dem Rindvieh des Kutschers Hermann Kochinke in Hammer bei Schlawa ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Der Fertigstellung der Nebenbahn Striegau-Wolkenshain ist, wie die "Schles. Btg." meldet, leider wieder ein erhebliches Hindernis in den Weg gelegt worden, und zwar dadurch, daß einer von den Grundbesitzern, über deren Grunstücke die Bahn zu legen ist, in letzter Stunde gegen den Enteignungsbesluß des Bezirksschusses Einspruch erhoben hat. Die Sache steht also wieder auf dem alten Fleck. Die Bahn ist im Uebrigen so gut wie fertig, aber an ihre Eröffnung zum 1. September d. J. ist angesichts des neuen Einspruchs nicht zu denken. Jener einzelne Widerstrebs hält die ganze Angelegenheit bis auf Weiteres auf.

Vermischtes.

— "Nach Neune ist Alles vorbei." — Nicht ohne Interesse wird man lesen, was Fürst Bismarck am 12. November an Frau von Arnim geschrieben hat. In dem betr. Briefe heißt es: "Nach dreißig Jahren wird es mir wohl gleichgültig sein, ob ich Diplomat oder Landjunker spiele, und bisher hat die Aussicht auf frischen ehrlichen Kampf, ohne durch irgend eine amtliche Fessel genötigt zu sein, gewissermaßen in politischen Schwimmhosen, fast eben so viel Reiz für mich, als die Aussicht auf Trüffeln, Depechen und Große Kreuze. Nach Neune ist Alles vorbei, sagt der Schauspieler."

— Das Ende des Niemendreherstreiks in Barmen. In Barmen beschloß am Donnerstag in Betracht, daß nur noch 170 Gesellen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, eine Versammlung von Niemendrehereibesitzern, die auf Freitag angekündigte Betriebspause nicht eintreten zu lassen.

— Der Braunschweiger Grubenarbeiterstreik ist nach Aufbesserung der Löhne und Entlassung einer Anzahl fremder Arbeiter beendet. Auf allen Braunkohlengruben herrscht wieder ungestörter Betrieb.

— Der Aussstand der Grubenarbeiter in England scheint beendet zu sein. In einer Konferenz der Delegirten der Grubenarbeiter mit den Grubenbesitzern in Westminster ist eine Einigung erzielt worden. Es wurde eine Lohn erhöhung von 5 Prozent festgestellt und eine gleiche am 1. August vereinbart. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden.

— Ruhestörungen sind in den letzten Tagen wiederholt in Köpenick vorgekommen und hatten sich auch am Mittwoch Abend, trotzdem der Bürgermeister den Aufrührerparagraphen zur Warnung veröffentlichte und die Bevölkerung zur Ruhe ermahnte, in verstärktem Maße wiederholt. Die Polizeibeamten und Gendarmen wurden mit Steinen und Brantweinflaschen beworfen, worauf mit blanker Waffe eingeschritten wurde. Auch viele weibliche Personen sind, da sie massenhaft sich an dem Varmen beteiligten, mit flacher Klinge zurückgedrängt worden. Die Zahl der festgenommenen Ruhestörer beläuft sich auf 30. Am Donnerstag Abend haben die Aufschreitungen wieder zu sehr ernsten Auftritten geführt. Es kam zwischen Polizei und Volk zu förmlichen Kämpfen, wobei der Gendarm Müller durch einen Schuß aus einem Hause tödtlich verwundet und der Polizist Bien im Handgemenge schwer verletzt worden ist. In dem Verdacht, den Gendarm Müller erschossen zu haben, steht der Tischlergeselle Biener. Derselbe befindet sich unter den Verhafteten. Die Exece hatten ihren Grund darin, daß eine socialistische Versammlung in leichter Stunde polizeilich untersagt worden war. — Gestern haben keine weiteren Ruhestörungen stattgefunden.

— Einbruch in ein Leihhaus. In Catalfimi (Sicilien) ist das Veriajam mit Nachschlüsseln geöffnet und sind aus demselben Wertthachen im Betrage von 80 000 Lire entwendet.

— Wie sollen Damen reiten? Aus London, 11. ds., wird der "Frankl. Btg." geschrieben: In der englischen Presse findet eine lebhafte Discussion über das Reiten der Damen statt. Bekanntlich wurde der zur Zeit übliche Damensattel von der Königin Anna von Böhmen in England eingeführt. Vor ihrer Zeit ritten Frauen wie Männer rittlings. Es wird nun von verschiedenen Damen vorgeschlagen, die alte Reitmethode wieder einzuführen. Unter den Damen, welche lieber rittlings reiten, ist Lady Florence Dixie, welche seiner Zeit als Kriegs-Correspondent nach dem Transvaal geritten ist. Eine andere berühmte Reisende, welche zu Pferde Patagonien durchquert hat, Frau Power O'Donoghue, zieht den Damensattel vor. Die als Schriftstellerin und Reisende gleich bekannte Miss Isabella Bird (Mrs. Bishop) hat ebenfalls auf einem Männersattel Japan durchreist. Im Ganzen genommen begünstigen die Frauen den Männersattel, der auch im Transvaal von allen Damen benutzt wird. Die männlichen Correspondenten dagegen behaupten, daß diese Art Reiten unanständig sei. Allerdings macht sie das Tragen von Männerkleidern nöthig, allein auch hier läßt sich mit Leichtigkeit ein Costüm herstellen, das den Anforderungen der Bequemlichkeit und des Anstandes gleich sehr genügt. In Bournemouth sieht man täglich zwei hübsche junge Damen in Reitcostüm rittlings paziieren reiten, und ein unternehmender Sattler in London fertigt bereits Damensättel, auf welchen rittlings gesessen werden muß. Mehrere Schneider stellen Reittoiletten aus: Pluderhosen mit Stulpstiefeln, und einen bis an die Knie reichenden Reitrock, für Damen berechnet.

— Eine moderne Robinsonade. Am 5. Februar wurden auf Vancouver Island drei Engländer von dem amerikanischen Schiff "Wanderer" gelandet, das sie von der unbewohnten Insel San Alessandro gerettet hatte, wo sie vier Jahre lang ihr Leben fristeten. Im October 1885 schiffen sie sich in dem japanischen Schiff "Majuo Marie" in Hakodate ein, um nach Amomari zu segeln. Als sie in die Meerenge von Tsugaru gelangten, wurde das Schiff von einem furchterlichen Sturm gepackt und aus seinem Course geschlagen. Achtzig Tage lang trieb das Fahrzeug umher und wurde schließlich auf die Insel San Alessandro getrieben, wo es strandete; 5 Matrosen ertranken. Das Schiff wurde wieder ausgebessert, aber da es leer war, weigerten sich die drei Engländer, sich einzuschießen und beschlossen, auf der Insel zu bleiben, bis ein vorüberfahrendes Schiff sie aus ihrer mislichen Lage errettet würde. Die drei Gefährten nährten sich hauptsächlich von Früchten, die auf der Insel wuchsen, fingen Seebügel und mit den aus den Thelen eines Uhrwerkes verfestigten Angelhaken fingen sie Fische. Sie hatten gleichwohl viel auszustehen und besonders empfindlich war der Mangel an Kleidern. Sie hatten schon alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben, als der "Wanderer" in Sicht kam und sie aufnahm. Mehrere Fahrzeuge waren während ihres Aufenthaltes bei der Insel vorbeigefahren, aber nicht nahe genug, um ihre Signale zu sehen.

— Ein Opfer der Bildung. Um Himmels willen, wo hat man Sie denn so zugerichtet? Sie sind wohl von Strolchen überfallen worden? — Ach ne, ich war man bloß in eine Versammlung, wo 'ne neue Partei gebildet wurde! (Lustige Blätter.)

— Er hat schon geschworen. Richter (zum Zeugen): "Haben Sie schon mal geschworen?" — Zeuge: "Ja!" — Richter: "Bei welchem Anlaß?" — Zeuge: "Als ich verlobt war."

Wetterbericht vom 21. und 22. März.

Stunde	Baro- meter in mm	Temper- atur in °C.	Rind- wicht. in kg 0-6	Rind- fett- säure in % 0-10	Bewöl- kung	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	742.7	+ 6.8	W 2	77	10	
7 Uhr Morg.	745.0	+ 3.4	SSW 2	90	10	
2 Uhr Am.	745.3	+ 12.8	S 3	43	7	
Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 2.0°.						

Witterungsaussicht für den 23. März.
Kühles Wetter mit veränderlicher Bewölkung, ohne Regen.

Privat-Depeche des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 22. März. In Abgeordnetenkreisen verlautet auf das Bestimmteste, Fürst Bismarck habe den Herzogstitel abgelehnt. Graf Herbert Bismarck hat gestern sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Hauptf. koscher Rindfleisch
bei H. Reckzeh.

Montag extrafettes

Küd- und Schweinefleisch
Paul Brunzel.

Hauptfettes
koscher
empfiehlt
A. Schulz.

Heut Sonntag früh Jungbier.
Willh. Hirthe.

Reste,
Herren- u. Damentreiche,
elsaß. Satin, woll. u.
baumw. Flanell, Negligéstoff, Unter-
stoff empf. Willh. Uhmann.

Hauptfettes
Rind- u. Schweine-
fleisch
empfiehlt
G. Walter, Niederstraße 43.

Campher, Insectenpulver, Kienöl,
Naphthalin, Terpentinöl, Campheröl

empfiehlt
Drogenhandl. v. H. Neubauer,
Oberholzstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des
Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabrikt von Bergmann & Co. in
Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf.
bei Willh. Mühlle.

G. Pflaumenmus p/d. 20pf. R. Brunzel, Brist. 94.

Stadttheater Grünberg.

Direction: Franz Schippers.
Techn. Leitung: Richard Radow.
Sonntag, den 23. März 1890:
Zum 2. Male.

Mit vollem Orchester.

Faust u. Margarethe.

Große Oper in 5 Acten.
Musik von Ch. Gounod.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Die Direction.

Louisenthal.

Heut Sonntag, den 23. d. Mts.:
GROSSES CONCERT

von der Stadtkapelle unter Leitung des
Herrn Concertmeisters Schulze.
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.

E. Lehmann. H. Schulz.

Bon 6 Uhr ab

Musikalische Unterhaltung.

Entrée nach Belieben.

Gondelfahrt eröffnet.

Café Waldschloss.

Heut Sonntag
lädt zu Kaffee und frischem Gebäck
freundlich ein **H. Bester.**

Gesundbrunnen.

Heute Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Zum Kaffee frischen Kuchen. Um
gütigen Besuch bittet **E. Schmid.**

Weinschloss
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
Zum Kaffee Gebäck.

Grünbergshöhe
lädt zum Kaffee und frischen
Plätzchen ergebenst ein.

Wiener Café.
Ausstich von vorzüglichem
Friebe-Bier.

Barndt'sche Mühle.

Sonntag, den 23. d. Mts., zur
allgemeinen Belustigung
Leichtschießen, Kahnfahrt und

Musikalische Unterhaltung.

Zum Kaffee frisches Gebäck. Um zahl-
reichen Besuch bittet **Fr. Martinatsch.**

Eribusch.
Heut Sonnt. musikal. Unterhaltung.
Zum Kaffee frische Pfannentuchen.

Verein Concordia.

Dienstag: Abendunterhaltung
im Waldschloss. Der Vorstand.

Unterricht im Obst- und Gartenbau.

Heute Sonntag, d. 23. März, Nach-
mittags 3 Uhr: Demonstration im
Eichler'schen Garten.

Jedermann hat unentgeltlich Zutritt.
Der Vorstand des Gewerbe- und
Gartenbau-Vereins.

Quartett-Verein.

Concert-Vereinigung.

Hiesige wie auswärtige Musik-Inter-
essenten, welche der neu gegründeten
Concert-Vereinigung beizutreten wünschen,
wollen ihre Anmeldung baldigst bei
Herrn **A. Zellmer** anbringen, bei
welchem eine Liste zur Einzeichnung aus-
liegt. Der in Monatsraten zur Erhebung
kommende Jahresbeitrag für 3 Concerte
 beträgt 6 M., wofür zu jedem Concert
 2 num. Plätze gewährt werden.

Der Vorstand.

סְפָנַן עַל
finden sämtliche Österwaaren, sowie
neue Rosinen in bekannter Güte zu
haben bei **H. Nellhaus.**

Fr. Cognac's,
hochfeine

doppelte u. einfache Liqueure,
feinsten Ingwer (Specialität),

sowie

gut gelagerte Korn-Branntweine
empfiehlt billigst

Carl Wennrich,
Rathskeller.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.

Das noch zu dem vorjährigen Cyklus der zum Besten der Unterstützungs-
kasse veranstalteten Abendunterhaltungen gehörende

Concert

findet am

Sonntag, den 23. März, abends 7½ Uhr,
in der Aula des Realgymnasiums

statt.

Aufgeführt wird von dem aus hochgeschätzten Kräften unserer Stadt
und aus Schülern der Anstalt bestehenden Chor unter Leitung des Musik-
lehrers des Realgymnasiums Herrn Paschke:

Athalia

von Racine.

Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Klavierbegleitung, Chor, Soli und Recitation.

Billets sind zu haben in der **Fr. Weiss'schen Buchhandlung**
des Herrn C. Scholz. Numerirter Platz 1 Mk., nicht numerirter 75 Pfg., Schüler-
billets 50 Pfg. Die im vorigen Jahre gelösten Billets haben Gültigkeit, müssen
jedoch vorher gegen die am Abend der Aufführung allein gültigen, bei
Herrn Scholz vorrätigen Billets umgetauscht werden. Für numerirten Platz
ist bei solchen Billets ein Aufschlag von 25 Pfg. zu zahlen.

Sonntag, den 30. März, Nachmittags 4½ Uhr:

Geistliches Concert

in der evangelischen Kirche

unter Mitwirkung von Frau **Anna Goldbach** (Berlin), des Kirchenchores
und des städtischen Orchesters,
gegeben vom Organisten Dr. **L. Stollbrock**

- I. Rheinberger, Fantasie-sonate.
II. Bach, Arie aus der Mathäuspassion.
III. Toepfer, Orgelsonate d-moll.
IV. Kiel, Arie aus „Christus“.

V. a) Bach, Choralvorspiel.

b) Mendelssohn, Adagio.

VI. Stollbrock, Ostercantate op. 15 für
Chor, Soli, Orchester und Orgel.

Einlasskarten à 75 Pfg. und Familienbillette für 3 Personen 1,50 Mk. zu
haben in der Weiss'schen Buchhandlung.

Gebet- und Gesangbücher,
evangelische und katholische, in den verschiedensten Bindungen, sowie
Karten zur Confirmation und allen anderen festlichen Ge-
legenheiten nur in den neuesten
Mustern in größter Auswahl billigst.

R. Knispel, Holzmarktstr. 26.

Confirmanden-Mützen u. -Hüte empfiehlt R. Panitsch.

Hüte und Mützen in größter Auswahl
empfiehlt billigst **J. Senftleben, Kleine Kirchstr. 3.**

Zur Frühjahrs-Saison!

empfiehlt mein reichsortirtes Lager aller Artikel zur Schneiderei, sowie Baum-
wolle verschiedener Qualität, Estremadura, Strumpflängen, Strümpfe
in echt schwarz und farbig, Corsets, elegant und einfach, bester Stil, einer
gütigen Beachtung.

Marie Jungnickel.

Das größte **Strohhüten** in allen beliebigen Formen und
Lager von **F. Binder, Herrenstraße 4.**

Auch werden Hüte selbst gewaschen, gefärbt und modernisiert.

G. Nickel, Oberthorstraße 7.

empfiehlt sein Schuh- u. Stiefel-Lager, als: Damen-, Herren-,
Mädchen- u. Kinderstiefeln, Confirmandenstiefeln, Ballschuhe
in einfacher und eleganter Arbeit in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Ital. Blumenkohl, Apfelsinen in größter
Auswahl bei **Max Seidel.**

Bräcklinge 3 u. 4 St. 10 Pfg.
Bratheringe à St. 8 Pfg.,

Sardinen à St. 1 Pfg.,

Heringe marin. à St. 5 u. 8 Pfg.,
Wiss. Apfelsinen à Pfd. 25 Pfg.,

Catan. Apfelsinen à Pfd. 30 Pfg.,
Schweinefleisch à Pfd. 50 Pfg.,

Bratenfleisch à Pfd. 55 Pfg.,
Brennspiritus denat. à Ltr. 27 Pfg.

M. Finsinger.

Reiner haltbarer Citronensaft
(aus frischen Citronen bereitet)
für Haushalt und Küche p. 1 fl. 60 Pf.

Apotheke zum schwarzen Adler.

Brot!

groß, weiß u. wohlgeschmiedet empfiehlt
die Bäckerei von **Th. Sander.**

Brot,

groß, weiß und wohlgeschmiedet, empfiehlt
die Bäckerei von **W. Reimann.**

Neuen **Wollhering**, später Herbistsang,
à Tonne 26 Pfarr, in Wdl. 50, 45 und
40 Pfg., empfiehlt Schröder, Hinterstr. 8.

Jeden Montag Heringssmarkt.

Gesangbücher,

Confirmationskarten

empfiehlt in größter Auswahl

A. Werther.

Confirmanden-Anzüge

in nur guten Stoffen, bester Arbeit,
empfiehlt in großer Auswahl zu außer-
ordentlich billigen Preisen.

Louis Michaelis,

Oberthorstraße.

Zur Saat

empfiehlt in bester feimfähiger Ware:

Runkel-Rüben,

rothe und gelbe Klumpen,
rothe und gelbe Oberndörfer,
rothe Braunschweig.

Speisemöhren,

Holland. Carotten,
weiße grünköpfige
Futtermöhren,

Rothklee,

Grasmischungen,
als:

Hiergartenmischung, engl. und
franz. Rangras, Thymothee etc.
wie alle

Gemüse- und Blumen-Samen.
Ernst Th. Franke.

Nepfelwein und
Nepfelwein-Bowle

empfiehlt
Grünberger Spritzfabrik R. May.

Bragl. 86r W. u. Riw. 2. 80 Pf.
88r W. 50 Pf., Riw. 60 Pf.,
Nepfelwein, dto. Bowle,

Weinessig 2. 20 Pf.,

Himbeersaft bei **Fritz Rothe.**

Vorzüglichen Nepfelwein und
Nepfelwein-Bowle

empfiehlt **O. Rosdeck.**

Blanchedbirn, Nepfelw. 25 Pf. Mohr, Brust.

G. alten Rothw. à 2. 70, Ww. 2. 60 Pf.

Nepfelw. 25 Pf. **R. Brunzel**, Berlstr. 94.

88r Ww. à 2. 70 Pf. **A. Seimert.**

G. 87r Riw. à 2. 60 Pf. **N. Weber.**

88r Ww. 2. 80 Pf. **N. Delvendahl.**

G. 88r W. 2. 80 Pf. **Reinh. Pilz**, Burgstr.

G. 88r W. 2. 50 Pf. **Schmidt**, Brotmarkt 5.

G. alt. Rothw. 2. 50 Pf. **Gust. Jacoby.**

88r W. 60 Pf. **Böttcher Bengner**, Schulstr.

88r W. 60 Pf. **Ed. Decker**, P. Kesselerstr.

88r 55 Pf., 89r 70 Pf. **W. Stolpe**, Züllighof 28.

88r Ww. 2. 55 Pf. **Schneider Welzel**, Linde 4.

87r 2. 50 Pf. **Gustav Püschel**, Grünstr.

88r Wein 2. 54 Pf., bei fünf 2. 50 Pf.

Bäcker **Herrmann**, Krautstr.

88r W. 2. 60 Pf. **Köhler**, Mittelstr.

88r 2. 55 Pf. **W. Thiele**, 2. d. Gasanst.

1886r Ww. 2. 80 Pf. **Julius Peltner.**

Weinmischung heß:

H. Kuhn am Markt, 86r Weißw. 80 Pf.

H. Peltner, Breitestr., 88r 60 Pf.

Jos. Langer, Weberstr., 60 Pf.

R. Schulz, Schuldiner, 87r 60 Pf.

Bäcker **Kethner**, 88r 60 Pf.

Nippe am Markt, 87r 60 Pf.

Ad. Eddarth, Krautstr., 88r 60 Pf.

Evangelische Kirche.

Am Sonntage Judica:

Vormittagspr.: **Fr. Past. sec. Gleditsch.**

Nach beendigt. Vormittagsgottesdienste

öffentliche Prüfung und Vorstellung der

Confirmanden und der Confirmandinnen

aus den Stadtschulen: Herr **Pastor</**

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 36.

Sonntag, den 23. März 1890.

Parlamentarisches.

Im preußischen Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag die fortgesetzte Berathung des Cultus- etats nach einer mehrständigen sachlichen Debatte in der zweiten Hälfte der Sitzung ganz unerwartet einen ziemlich erregten Charakter an in Folge einer antisemitischen Hetze des Hofpredigers Stöcker, der über die angebliche Überlastung der Gymnasien, höheren Töchter- und Volkschulen mit jüdischen Elementen Klage führte, und die Einrichtung besonderer jüdischer Schulen wünschte. Der Herr Hofprediger, welcher seine wahren Absichten dadurch zu verschleiern suchte, daß er diese konfessionelle Abgrenzung als im Interesse der Juden selbst liegend darstellte, glaubte, von einer drohenden Verjüngung der Schule sprechen zu dürfen und missbrauchte das Wort national, indem er den jüdischen Lehrern die Fähigkeit absprach, den Geschichts- und Litteraturunterricht in christlichem und nationalem Sinne zu erteilen. Der conservative Redner, dem seine Parteiangehörigen die Zustimmung der ganzen conservativen Partei zu den Ausführungen zu erkennen gaben, deutete im weiteren als das Ziel seiner Bestrebungen ziemlich offen die Beseitigung der Gleichberechtigung der Juden an. Die freisinnigen Abgeordneten Körner und Rickert wiesen mit aller Schärfe dieses Vorgehen zurück, indem sie diese Intoleranz seitens eines christlichen Geistlichen in gebührender Weise kennzeichneten und damit die bisherige Toleranz der preußischen Könige in Vergleich stellten. Sie wahrten mit Entschiedenheit den jüdischen Bürgern das Recht, ihrem Bildungstrieb Genüge zu leisten, und betonten die übeln Folgen, welche derartige Hetzreden auf die Behandlung der jüdischen Kinder seitens ihrer Mitschüler haben müßten. Auch Abg. Ennecker (nl.) wollte das wissenschaftliche Streben der Juden in keiner Weise beschränkt wissen. Cultusminister von Gohler hielt es zunächst nicht für nötig, sich über die Sache zu äußern, trotzdem die Rede des Abg. Stöcker direct an ihn gerichtet war, und erst auf die besondere Aufforderung des Abg. Rickert verstand er sich zu einer Stellungnahme, in welcher er bezeichnenderweise der von Stöcker vertretenen Auffassung im Wesentlichen beitrat und nur mit Rücksicht auf die Undurchführbarkeit der confessionellen Trennung wegen der Ortsverhältnisse keinen Anlaß zu dieser Waffregel sah. Die sonstigen Erörterungen bezogen sich auf die Reform des höheren Schulwesens, bei welcher die bekannten Ansichten für und gegen die Gleichberechtigung der Realgymnasien und Gymnasien nochmals zum Ausdruck kamen.

Gestern wurde im Abgeordnetenhaus bei der weiteren Berathung des Cultus- etats die vom Hofprediger Stöcker provocirte Erörterung über das Verhältniß der jüdischen und christlichen Bevölkerung zu einander fortgesetzt. Der freisinnige Abg. Rickert sprach seine Enttäuschung aus über die Stellungnahme des Cultusministers und hob nochmals das Hegerische der Ausführungen Stöckers eingehend hervor, indem er dem gegenüber auf den Ausdruck Kaiser Friedrichs hinwies, daß der Antisemitismus eine Schmach für die deutsche Nation sei. Cultusminister v. Gohler suchte in ziemlich schwächlicher Weise an einzelnen abnormen Fällen die Schwierigkeit des für alle Confessionen gemeinsamen Unterrichts auf den höheren Lehranstalten darzuthun. Hofprediger Stöcker wiederholte im Wesentlichen, nur in noch schärferer Form, seine früheren Ausführungen und machte den seltsam anmutenden Versuch, sich als Prediger der Wahrheit aufzuspielen. Einen praktischen Beleg gab er gleich darauf dadurch, daß er den Vorsitzenden des Gerichtshofes in dem Prozeß Stöcker-Bäcker der Aufnahme unrichtiger Thatsachen in das bekannte, seine Wahrheitsliebe anzweifelnde Erkenntniß bezichtigte. Abg. Stöcker stellte es auch so dar, als ob jener Ausdruck Kaiser Friedrichs über den Antisemitismus nicht gefallen sei, ohne freilich einen stichhaltigen Beweis dafür vorzubringen. Diesen Ausführungen gegenüber, denen sich Abg. Cremer in bekannter Weise anschloß, betonte Abg. Dr. Birchow (dfr.) das plötzliche Hervortreten der jüngsten Bestrebungen nach jahrelangem Ruhen des Antisemitismus, das hier um so auffälliger sei, als es sich um einen irgend wie praktischen Vorschlag in keiner Weise gehandelt habe, und schloß daraus auf die Befolgung einer bestimmten, wenn auch jetzt noch nicht klar erkennbaren Tendenz. In entschiedener Weise trat er dafür ein, nicht die Confessionen zu trennen, sondern gerade durch die gegenseitige Annäherung und ein gemeinsames Wirken unter Gleichberechtigung aller Confessionen das Staatswohl zu fördern. — Die Etatsberathung wird heute fortgesetzt.

Das Herrenhaus genehmigte vorgestern die Vorlagen, betreffend die Regulirung der Oder und Spree, betr. die Kunsträthen im Regierungsbezirk Kassel und betr. die Erweiterung von Altona, und erledigte sodann mehrere Petitionen, worunter eine Petition auf Verbesserung in der Strombau- und Schiffahrtspolizeiverwaltung und auf Zuziehung erfahrener Landwirthe zu den Stromämtern der Regierung zur Erwägung übergeben wird.

Gestern erledigte das Herrenhaus eine Reihe kleinerer Vorlagen, darunter auch die Vorlage über die Zugang des Bergdepartements zum Handelsministerium, welche sich bei der Berathung über den Gesetzbetr. die Einführung der Rentengüter.

Die bairische Kammer der Abgeordneten begann gestern die Generaldebatte des Cultus- etats. Seitens der Centrumspartei wurde erklärt, in Folge der Ausschließung der Alt-katholiken sei sie bereit, die im Finanzausschusse abgelehnten Positionen des Etats nochmals durchzuberathen. In Vertretung des Cultusministers erklärte der Minister Freiherr von Traitschke, er sei zwar erfreut über die Erklärung, er müsse aber die Berechtigung zu Budgetabstrichen aus politischen Gründen überhaupt bestreiten. Hätten die Bischöfe des Landes das jetzt beigebrachte Material gegen die Alt-katholiken vor zehn Jahren vorgelegt, dann hätte die Staatsregierung damals schon die Alt-katholiken als ausgeschlossen behandelt. Die Regierung halte weiter an dem Placetum auch für Glaubenssachen fest. Ein Vergleich sei auf dem Wege des Gesetzes nicht zu erzielen. Die Erklärung des Centrums deute eine friedlichere Aera an; die Versuche, den Cultusminister von Luz fortzudrängen, seien aussichtslos, das Ministerium sei einig, es sei kein liberales Parteikabinett. Luz würde, im Falle der Frieden des Landes dies erfordere, sofort zurücktreten, doch dann entstünde erst recht Unfrieden. Die Krone stehe hoch über dem Ministerium und dem Landtage, die bisherigen Zugehörigkeiten bahnten ein friedliches Verhältniß zwischen Staat und Kirche an, die politischen Parteien sollten sich nur nicht immer in Verfassungstreitigkeiten abnutzen. Dann könnten sie der Regierung beistehen in der Bekämpfung der die Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohenden feindlichen Gewalten. Hierin erblickte er, der Minister, ein ernsthaftes Ziel für die staatserhaltenden Parteien.

Zugfüße sind paarweise zu stellen; sie dürfen nicht unter 3 und nicht über 8 Jahr alt sein und können nur dann prämiert werden, wenn sie im hiesigen Kreise gezüchtet wurden. Bullen und Kalben unter einem Jahr können keine Prämie erhalten, event. ist legtere dem Mutterthiere, wenn es anwesend ist, anzuerkennen. Bullen über 5 Jahr und Kühe über 10 Jahr sollen nicht prämiert werden. Die Bullen müssen mit Nasenringen versehen oder gefesselt sein. Die auszustellenden Thiere müssen bis zum 1. Juni für Bohadel bei dem Vereinsmitgliede Herrn Oberamtmann Nasedy zu Bohadel, für Grünberg bei Herrn Inspector Nitzele-Poln.-Kessel angemeldet werden, und in Bohadel am 23. Juni Vormittags ½9 Uhr auf der Bleiche, in Grünberg am 23. Juni Nachmittags 3 Uhr auf dem Schiehzusplätzchen pünktlich eintreffen, woselbst ihnen der Standort angewiesen wird. Später erscheinende Thiere werden zurückgewiesen. Es sollen bei Ertheilung der Prämien besondere Berücksichtigung finden: gute Bullen, Kühe, Kalben und Zugochsen des rothen schlesischen Landschlags (schlesisches Rothvieh) event. die guten eben solchen (rothen) Zuchtprodukte, welche aus Kreuzungen der Mutterthiere des Landschlags mit Bullen verwandter Rassen erzielt wurden. Die prämierten Thiere zahlen ein Standgeld; dieser Betrag wird von den Geldprämiern in der Höhe von 10% in Abzug gebracht und zur Deckung der entstandenen Kosten verwendet.

* Hausvater Ruhmer ist unter die Antisemiten gegangen. Er meint in seinem "Schles. Volksfr.", daß auch die Conservativen keine Männer hätten, welche den Leuten wirklich die Augen öffnen, und fährt dann fort: "Da ist's denn gut, wir sehen eine neue Partei entstehen, der zuzurufen ist: „Glück zu auf deinem Wege!"

Es ist die Partei der Antisemiten. Vier Mitglieder sind es, Dr. Böckel-Marburg, Zimmermann-Alsfeld, Sonnenberg in Homberg, Werner in Hofgeismar. — Außer Böckel sind die drei übrigen schlichte Leute, aber es sind Männer, welche die Quellen der Nothstände klar kennen und denen es nicht an Muth fehlt, die Wahrheit zu bekennen und zu vertheidigen. Wie sie von der Judentum gesürdet werden, geht daraus hervor, von Berlin aus sind 47 000 Mark zur Hintertreibung der Wahl Dr. Böckels aufgewendet worden. 2000 Mark sammelten die Juden im dortigen Wahlkreise. Alles half nichts. Böckel ward bei der Hauptwahl mit 4000 Stimmen Majorität gewählt. Zimmermann von Dresden war 5 Wochen in seinem Wahlkreise. Wo die Freisinnigen sich sehen ließen, war er zur Stelle und schmetterte ihre höllischen Lügen mit der Wahrheit nieder. Zuletzt kam es dahin, daß sie vor ihm aus den Sälen flohen, wo er erschien und selbst Ueberrock, Stock sammt Hut in Stich ließen. (Solch' ein Schwindel! Die Ned.) Ueberall folgte ihm das Volk nach. Wie er nach Dresden als Sieger zurückkehrte, empfingen ihn die Antisemiten mit einem Vorbeerkrantz. Die Männer begnügten sich keineswegs mit den errungenen Siegen, sondern sind eifrig dabei, in ihren Wahlkreisen antihemitische Volks-Vereine zu gründen. Ein einziger solcher Mann in unserem Wahlkreise und die Freisinnigen hätten wohl ihre Agitation sein lassen müssen. Die antisemitische Partei ist die der Hoffnung für die Zukunft." — Niedriger hängen! An anderer Stelle wird der Schwindel aufgefischt. Jordan habe den Leuten höhere Löhne und das Paradies versprochen (ein Schwindel, zu dessen Verbreitung sich übrigens auch die "Nord. Allg. Blg." und ähnliche Blätter hergeben). Dabei heißt es von dem Commers der freisinnigen Partei in Grünberg, der ein "Trinkgelage" genannt wird, "die Wähler erhalten von den Trinkgelagen so wenig als von Jordan selbst." Sehr richtig. Jordan gibt seinen Wählern keine Schäze und kein Freibier, sondern nur eine kleine Lumperei, nämlich seine Intelligenz und seine Arbeitskraft. Der wohlthätige Mann im Wahlkreise ist — Herr Hausvater Ruhmer. Man frage nur seine ehemaligen Zöglinge!

— Am 4. April sind es nach den "Zill. Nachr." 25 Jahre, daß Herr Superintendent Mödrich als Superintendent der Diözese Züllichau und Oberpfarrei in Züllichau amtiert. — Herr Archiconius Gindler ebendaselbst begeht am 27. April sein 50jähriges Amtsjubiläum und am 9. September das Fest seiner goldenen Hochzeit.

— In der vorigen Woche hat sich bei der "Alten Hütte" in Neusalz ein Schwarm von Wasserkäfern gezeigt, welche sich durch das elektrische Licht hatten verhext. Sie traten in solcher Menge auf, daß man sie zu Tausenden am Boden sammeln konnte. Die fragliche Art ist, wie man dem "R. Stdtbl." mittheilt, der Faden-Schwimmkäfer (*Dytiscus marginalis L.*), so genannt wegen seiner fadenförmigen Fühlhörner. Derselbe bewohnt unsre stehenden und liegenden Gewässer und haust dort als gefährlicher Räuber. Nicht nur den Wasser bewohnenden Injecten stellt er nach, auch unter der Fischbrut richtet er großen Schaden an; ja man hat beobachtet, daß er sich an großen Karpen festgesetzt und dieselben angefressen hat. Er ist im Schwimmen und Fliegen sehr geschickt. Des Nachts unternimmt er bisweilen Lustreisen, um nahrungsreichere Gebiete aufzusuchen; oft findet man des Morgens die Käfer an Stellen, die weit von einem Gewässer entfernt sind. Im Herbst vertrieben sie sich in den Schlamm, auch überwintern sie unter Moos in nahen Wäldern. Die Larven sind ebenso gefährliche

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. März.

* Von der Wein-, Obst- und Gartenbau-Commission unseres Gewerbe- und Gartenbau-Vereins geht uns in Bezug auf das Obraupen der Obstbäume noch folgende Zuschrift zu: Wenn auch in Ihrem Blatte schon des Oesterreich auf die Polizeiverordnung, betreffend das Obraupen der Obstbäume ausmerksam gemacht worden ist, so möchten wir uns erlauben, bei der Wichtigkeit, welche diese Maßregel gerade in diesem Jahre nach der Raupenplage des Vorjahres hat, noch besonders auf folgende Punkte ausmerksam zu machen. Die Zahl der Nester ist heuer eine außerordentlich große, nicht nur in den Obstbäumen finden sie sich, sondern auch in den Schlehen und Weißdornsträuchern und Hecken, und wenn man auch im Stadtgebiete, bei Weitem mehr als auf dem Lande, sich Mühe giebt, dieselben zu entfernen, so ist doch noch eine Menge des Ungeziefers sitzen geblieben. Um meistens fallen die sogenannten "großen Raupenester" des Goldfalters in die Augen, welche durch die an der Spitze der Zweige mit Seidenfäden fest verwebten Blätter weithin erkennbar sind. Mit der Entfernung dieser beginnen sich leider viele. Bei genauerem Nachsehen findet man aber auch kleinere Nester, in welchen die winzigen grauen, braungefleckten Raupen des Baumweißlings, eines hervorragend schädlichen Schmetterlings, überwintert haben. Die Tausende und aber Tausende dieses Schmetterlings, welcher im Juni vorigen Jahres sich hier zeigten, fordern auch für dieses Jahr zur energischen Abwehr heraus, soll nicht die ganze Ernte vernichtet werden. Noch schwerer sind die Eierlinge des Ringelspinners bemerkbar, die der selbe an die dünnen Zweige unserer Obstbäume gelegt hat. Aus ihnen kriechen die bekannten, reich behaarten, weiß, blau, rot und gelb gestreiften Raupen, die später in den Astwinkeln in großen Geispinsten gelegentlich wohnen. In der Rinde der Baumstäme, in Bäumen und sonstigen Verstecken kleben die Eier des Schwammspinners, dessen Weibchen dieselben, mit der graubraunen Wolle seines Hinterleibes bedekt, in Form kleiner Häuschen dort abgesetzt hat. Hier heißt es also überall: hübsch die Augen aufzehren, damit wir des bösen Feindes Herr werden; auch zu dem säumigen Nachbar einen Blick hinüberwerfen ist sehr nothwendig, denn auch hier hat das Wort seine Geltung: Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Und nun noch eines zum Schlüß: Mit dem Abzneiden durch die Raupenscheere ist nicht genug gethan. Jedes Nest, jeder Eierhaufen oder Ringel wird sorgsam aufgelesen und dann mit ihnen — ins Feuer!

* In den amtlichen Verordnungen des Kreises Grünberg wird das Programm für die am 23. Juni 1890 vom landwirtschaftlichen Verein zu Grünberg zu veranstaltende Kreis-Rinderherdau veröffentlicht. Wir entnehmen derselben das Folgende: An Staatspreisen sind in baarem Gelde ausgezahlt und sollen bei genügender Concurrenz als Preise für die besten Leistungen zur Vertheilung gelangen 800 Mark. Um diese Preise können sich alle im hiesigen Kreise befindlichen Rinderbesitzer, sofern sie dem Großgrundbesitzer nach der jetzigen Kreisordnung resp. dem Rittergutsbesitzer nach der früheren Kreisordnung nicht angehören, bewerben. Der höchste Einzelpreis beträgt 50 Mark, der niedrigste 20 Mark. Es darf nur Vieh concurrenzen, welches mindestens sechs Monat im Besitz des Ausstellers sich befindet; bei gleicher Güte hat der Züchter vor dem Besitzer den Vorzug. Gewerbsmäßige Händler können nur, wenn sie gleichzeitig Züchter sind, mit ihren Zuchtpprodukten concurrenzen. Zugochsen und

Räuber als die entwickelten Thiere, und viele von ihnen werden die Beute ihrer stärkeren Geschwister. Die Entwicklung vollendet sich in einem Sommer.

Der Gartner L. in Herwigsdorf fuhr, wie der „Nied. Anz.“ mitteilt, am Sonnabend voriger Woche mit seinem einige Tage zuvor erst gekauften neuen Pferde Geschäfte halber nach Sagan. Als er sich beim Nachhausefahren auf den Wagen setzte und das Pferd zum Gehen antrieb, schlug dasselbe nach hinten aus und traf den L. in der Nabelgegend. Unter großen Schmerzen unternahm L. die Heimfahrt und ließ, zu Hause angekommen, sofort den Arzt holen. Nach Aussage derselben mag wohl eine Verreihung der Gingeweide durch den Hufschlag stattgefunden haben, in Folge dessen L. unter großen Schmerzen am nächsten Tage starb.

Wie dem „N. A.“ aus Beuthen a. O. mitgetheilt wird, vermisste man seit einigen Tagen den Bauerngutsbesitzer S. in Pfaffendorf. Nach langerem Suchen wurde derselbe in einem Busch erhängt vorgefunden. Der Hingang des Verstorbenen, welcher ein gut sitzter und geachteter Mann war, wird in weiteren Kreisen lebhaft bedauert. Als Motiv wird plötzlich eingetretene Schwermuth angenommen.

In Sagan ist ein Theil der freisinnigen Arbeiter zusammengetreten, um einen „Freisinnigen Arbeiterverein“ zu begründen. Die constitutirende Versammlung findet Sonntag, 30. März, statt. In die Liste des Arbeitervereins haben sich bereits 53 Mitglieder eingeschrieben.

Aus Liegnitz schreibt das „L. L.“: Bekanntlich verkaufen die meisten der hiesigen haushirenden Kohlenhändler die Kohlen in Körben, welche nach ihrer Angabe einen Centner enthalten. Oft genug fehlt aber an diesem Gewicht ein Quantum, wie dies Seitens vieler Käufer durch Nachwiegen festgestellt worden ist. Ein solcher Fall kam zur Anzeige, und der betreffende Händler, welcher diese Uebervortheilung schon seit langer Zeit betrieb, wurde dieser Tage vom hiesigen Schöffengericht mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Hauptsächlich dient dies den Uebrigen zur Warnung.

Eine Lücke in den gezeitlichen Bestimmungen über das schwurgerichtliche Verfahren hat sich der „Bresl. Igt.“ zufolge in der 2. diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Ratibor bemerkbar gemacht. In einer Sitzung trat der Obmann der Geschworenen im Auftrage derselben an den Vorsitzenden mit der Frage heran, ob die Abstimmung über das Schuldig oder Nichtschuldig des Angeklagten geheim mit Stimmzetteln vorgenommen und dann daraus das Resultat der Abstimmung konstatirt werden könne. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß ihm eine bezügliche Bestimmung nicht bekannt, daß aber nach seiner Ansicht ein solches Verfahren ungeseztlich sei. Der Vertheidiger des An-

gelagten ließ diese Erklärung des Vorsitzenden protocolliren, um darauf eine eventuelle Revision gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß zu stützen. Die Frage kam nicht zum Ausstrafe, da die Geschworenen auf Freisprechung des Angeklagten erkannten.

Lösungen der Rätsel in Nr. 33:

1. überlegen.
2. Aus dem Funken wird ein Feuer. (Aller - Ulme - Sorau - Dohle - Ederkopf - Macedonien - Karintia - Ukraine - Nowgorod - Körner - Eboli - Nachimow).

Charade.

(Zweifilig.)

Schöner find' ich keinen Namen,
Als die erste Silbe nennt;
Er umfaßt in seinem Rahmen,
Was von Jugend auf man kennt.

Doch die Zweite meiner Silben
Uns zu untergraben droht,
Rosenwangen zu vergilben,
Uns zu bringen selbst den Tod.

Hast die Erste du verlassen,
Leicht die Zweite dann erwacht,
Und als Ganzes dich zu fassen,
Strebst sie mit gewaltiger Macht.

Rechenexempel.

Zu einer Herde Gänse kommt ein Gänserich geslogen und sagt: „Guten Morgen, ihr hundert Gänse!“ „Ja“, sagt eine alte Gans, „wenn wir noch einmal so viel wären und noch ein halb und ein vierthalb mal so viel und du dazu, dann wären wir wohl hundert zusammen.“ Wie viel Gänse waren auf dem Platz?

Berliner Börse vom 21. März 1890.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	106,75	Br.
3½	dito	101,30	Br.
Preuß. 4%	conjol. Anleihe	105,80	Br.
3½	dito	101,50	Br.
"	Präm.-Anleihe	-	
3½	Staatschuldch.	99,50	Br.
Schles.	2½ Pfandbriefe D.	99,20	Br.
"	4% Rentenbriefe	103,80	Br.
Posener	3½ Pfandbriefe	99	Br.
"	dito	101,75	Br.

Berliner Productenbörse vom 21. März 1890.

Weizen 180-198. Roggen 169-175. Hafer, gut und mittler schlesischer — feiner schlesischer 174-179

Anmeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kümmerie Grünberg.

Geburten.

Den 13. März. Dem Musiker Carl Reinhold Hoffmann eine T. Martha Clara. — Den 14. Dem Geschirrmacher Isaak Illingworth eine T. Anna. — Dem Restaurateur Paul Emil Brüh eine T. Hedwig Erna. — Dem Haushälter Ernst Wolf ein S. Ernst Richard. — Dem Schindreher Johann Friedrich Wilhelm Brüller ein S. Otto Hermann Wilhelm. — Dem Bauer Carl Heinrich Bohr zu Kühnau Zwillinge Paul Gustav und Heinrich Richard. — Den 17. Dem Kutschier Johann Gustav Louis Scholz ein S. Franz Bernhard Oskar. — Dem Gärtner Friedrich Gustav Nieschalk zu Sawade eine T. Auguste Pauline. — Den 18. Dem Feuer Carl Heinrich Schmerl eine T. Anna Martha. — Dem Tagearbeiter Johann Heinrich Leichert ein S. Friedrich Wilhelm Heinrich. — Den 19. Dem Fabrikarbeiter Reinhold Paul Robert Trmle eine T. Elise Emma. — Dem Tischler Augustin Heinrich ein S. Heinrich Joseph Albert. — Dem Schlosser Friedrich Wilhelm Gustav Raale ein S. Otto Emil. — Dem Arbeiter Carl Otto Alexander Haase eine T. Anna Emma. — Den 21. Dem Pastor Max Hans Franz Bastian eine T. Ilse Gertrud.

Aufgebote.

Modelltischler Carl Robert Bellach zu Neusalz a. O. mit Auguste Maria Anna Gettwer. — Kutschier Paul Reinhold Greiser mit Auguste Louise Woithe. — Fabrikarbeiter Emil Otto Muschinski mit Amalie Wilhelmine Nieschalk. — Arbeiter Johann August Walter mit Anna Selma Schrecke. — Fabrikarbeiter Paul Bernhard Stolpe mit Louise Wilhelmine Bänch. — Ingenieur Gustav Adolf Urwin Mittmann mit Auguste Emma Exler. — Arbeiter Friedrich Ernst Wilhelm Horlitz mit Auguste Bertha Staroste. — Dienstknecht Johann Friedrich Eduard Schmidt zu Kühnau mit Johanne Ernestine Caroline Feind daselbst. — Schuhmacher Carl August Franz Fischer mit Emilie Mathilde Hoffmann zu Heinersdorf.

Geschlechter.

Den 19. März. Tagearbeiter Johann August Reinhold Lieske mit Johanne Marie Pauline Kühn. — Sterbefälle.

Den 15. März. Wirthschafterin Christiane Emilie Kern, alt 72 Jahre. — Den 16. Nätherin Ernestine Johanne Faustmann, alt 57 Jahre. — Den 18. Des Arbeiters Johann Carl Nagel S. Johann Carl, alt 1 Jahr. — Den 20. Des Bauerbesitzers Johann Heinrich Reinhold Kuzar zu Wittgenau S. Johann Heinrich Oto, alt 1 Jahr. — Den 21. Des Färberbesitzers Paul Robert Ottlinger T. Elisabeth Theresa Hedwig, alt 1 Jahr 5 Monate.

Berichtigung.

Unsere Bekanntmachung vom 14. März cr., betreffend die Eintragung der Actien-Gesellschaft für Tuchfabrikation vorm. Friedrich Paulig in dem Handelsregister, wird dahin berichtig, daß der Vorstand derselben, Fabrikbesitzer Carl Friedrich Robert Paulig, nicht in Grünberg in Schlesien, sondern in Berlin wohnhaft ist.

Grünberg i. Schles., den 21. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Durch Gottes Gnade wurde uns heute Morgen ½ 8 Uhr ein kräftiges Töchterchen geboren.

Grünberg i. Schl., 21. März 1890.

Bastian, Pastor u. Frau Maria geb. Wuttcke.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben unvergesslichen Schwester

Johanne Faustmann sage meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Wilhelmine Markert.

Gestern Nachmittag entriss uns der bittere Tod nach schweren Leiden unsere geliebte, gute Tochter **Hedwig** im zarten Alter von 1 Jahr 6 Monaten, was hierdurch schmerzerfüllt anzeigen

Die tieftrauernden Eltern

Paul Ottlinger u. Frau.

Ein Mitleser zum Berliner Tageblatt wird gesucht Ring 28.

Ein junger Comtorist, perfecter Stenograph, sucht unter beiderseitigen Ansprüchen Stellung. Ges. Offerten unter S. J. 30 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Wirtschaftslesezeuge

bei jährlich 450 M. Pension und Familienanschluß wird bald gesucht vom Gutsadministrator Goës

in Biegenhagen bei Reck i. d. Neumark.

Steinseker und Burschen sucht Zerback, Steinzeugmeister, Sorau N. 2.

Ein Tischlergeselle und ein Lehrling werden angenommen bei Zirkel, Saabor.

1 Schniedegefelle u. 1 Lehrling nimmt an J. König, Schmiedemstr.

2 tücht. Mauersteinstreicher stellt von Montag an, bei Accordlohn, Planstrich per Mille M. 4,50 auf Brettel " 5,00 noch ein

R. Holzmann's Dampfziegeli, A. Fengler.

Einen Heizer sucht A. Kubis.

Ich suche noch einen Arbeiter.

Julius Rätsch, Kupferschmiedemstr.

Einen Arbeiter nimmt an Nauwald.

Haushalter zum 1. April verlangt im Russischen Kaiser.

Ein Knecht wird angenommen Böllschauerstr. 24.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Töpferei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen zu Ostern od. später Aufnahme. **F. Meiningers**, Ofenfabrikant, Neusalz a. O.

2 junge Leute von 14-18 Jahren, welche Lust haben, Steinsetzer zu werden, finden günstiges Unterkommen. Lebeld wird nicht beansprucht, dageg. bereits im ersten Sommer pro Woche 6-8 M. Lohn gezahlt. Auch werden einige tücht. Gehilfen angen. L. Rossa, Steinzeugstr., Hoyerswerda (Oberl.).

Lehrling.

Für mein Colonialwaren-, Stab-eisen-, Kohlen-, Agentur-rc. Geschäft suche zu Ostern einen Lehrling. Offerten erbittet bald Beuthen a. O.

C. H. Frietsche.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann Ostern in die Lehre treten bei Otto Brettschneider, Barbier u. Friseur.

Ein Lehrling

wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Bäckerei von E. Leddihn, Berlin, Georgenkirchstr. 58.

Für mein Colonialwaren-Geschäft suche einen

Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Otto Schulz, Berlinerstr. 40.

Zwei Lehrlinge suche ich für mein Colonialwaren-Geschäft per Ostern.

Otto Liebeherr.

Ein Lehrling wird angenommen bei Paul Lachmann, Postplatz 7.

Einen Lehrling nimmt bald an

Paul Dittmann, Schuhmacher.

Einen Lehrling nimmt an

F. Jende, Sattler- u. Lackier.

Frauen z. Gartenarbeit w. ges. Hermannstr. 18.

Eine tüchtige Bedienungsfrau wird sofort gesucht Neustadtstr. 25, 1 Tr.

Eine ordentliche, saubere Frau zum Wursttragen kann sich melden Postpalz 7.

Eine tüchtige Verkäuferin

der Manufactur- u. Kurzwaaren-branche, gleichzeitig zur Stütze der Hausfrau, sucht zu Mittte April

W. H. Bernhardt in Cossen a. O.

Mädchen für die Stadt u. Knechte

u. Mädche aufs Land sucht bei böhem. Lohn

Mietstr. **Kauffürst**, Niederstr. 29.

Wegen Erkrankung des gemieteten

Mädchen sucht ich zum 1. April ein

tüchtiges Stubenmädchen.

Frau Rittergutsbesitzer Holtz,

M.-Seiffersdorf, Kr. Freystadt.

Eine durch Unfall in der Fabrik um

eine Hand gekommene Frau sucht Be-

säftigung mit Gängebejören u. dgl.

Ges. Anerbietung erbeten Breitestraße 45, part. vornh.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Zubehör mit Wasserleitung ist zum

1. April zu vermieten Silberberg 2.

1 frdl. Unterstube z. verm. Neustadtstr. 9.

1 freundl. möbl. Zimmer z. 1. April zu vermieten Niederstraße 94.

1 Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, 1. Etage, mit Garten, per 1. Juli event. früher zu vermieten.

Rud. Kaerger.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche zu vermieten bei

Angermann a. d. Lattwiese.

frendl. Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether z. verm. Oberhorstr. 13.

Eine Wohnung, kleine Bahnhofstraße Nr. 19, parterre, bestehend aus 4 Stuben, Küche nebst Zubehör und Garten ist vom 1. Juli, oder auch eher, beziehbar.

Fr. Neumann, Zimmermeister.

Möblirte Zimmer, mit auch ohne Befestigung, z. beziehen Silberberg 2.

Eine Oberwohnung, 2 Stuben, Kammer, vom 1. Juli zu verm. Berlinerstr. 74.

Obere Wohnung per 1. Juli zu vermieten. **Richard Mosler**, Holzmarktstraße 19.

E. freundl. Wohnung z. verm. Lessenerstr. 48.

2 Stuben, Küche und Zubehör sind zu verm. Näheres Berlinerstr. 60.

Überstube m. Kammer z. verm. Mühlw. 11.

1 frdl. Oberwohn. v. 2 Stub., Küche, g. Kam. u. Zub. i. p. 1. Juli z. verm. Burgstr. 22.

2 Stuben u. Cabinet sind evtl. bald zu vermieten. Zu erfragen Böllschauer Str. 30.

Unständige Männerleute finden Rost u. Lotis Lindeberg 10, 1 Tr.

E. Schlaflstelle mit Rost Maulbeerstr. 6.

Pension für 2 Knaben (12 u. 16 Jahr) gesucht. Adressen abzugeben an

Mietstr. **Kauffürst**, Niedstr. 29.

Meine Wohnung befindet sich von

legt an Schulstraße

Für Grünberg und Umgegend habe ich mich als praktischer Thierarzt hier selbst niedergelassen.
Ködix, Oberrocharzt,
Oberthorstraße 15
bei Fleischermstr. Ludewig.



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Vollständiges bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Abtem, Blähung, sogenannten Kostloken, Kolik, Magenkatarh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbfucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartlebigkeit, ob. Herzschlag, Neberkrägen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Hämorrhoidalbecken. Preis à Flasche 80 Pf. Doppelherstellung Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Mariazeller Abführpillsen Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuholverstopfung u. Hartlebigkeit angewandten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achtet daher auf diese Schuhmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillsen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillsen sind echt zu haben in Grünberg: Ap. zum schwarz. Adler und Löwen-Apotheke; in Saabor; Engelapoth. (F. H. Sosna); in Freistadt: Ap. Janike; in Kontopp: Ap. Scherbel.

Vilioneise (Schönheitsmittel) entfernt Sommersprossen, Mitesser, gelben Teint u. à Flc. 1,50 M.

Enthaarungsmittel zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren à Flc. 2,50 M.

Haarsfarbe zum echt Färben ergrauter und roter Kopf- u. Barthaare, einziges und bestes aller Fär bemittel. à Fl. 1,25 M.

Barthaarwuchs-Pomade, bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. à Dose 1,50 M.

Rothe & Co., Chem. Fabr. gegr. 1849. Berlin So., Oranienstr. 207.

In Grünberg nur allein echt zu haben in der Löwen-Apotheke.

Künstliche Zähne auf Gold und Kautschuk. Reparaturen, vorzüglich Plomben bei F. A. Lehfeld, Berliner Straße 11.

Ed. Seiler, Liegnitz, grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller lieblicher Ton, leichte vollkommen rezipirende Spielart, dauerhafteste Stimmlhaltung und mäfige Preise.

Große Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Peitschen, Leder-Kinderschlüren, diversen f. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas!

Das Möbel-Magazin von H. Kern, Niederstraße 1, empfiehlt eine Auswahl Möbel in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

Die Vertretung für die Herren Osk. & Rob. Wilberg in Magdeburg, Fabrikanten des neuesten patentirten

Gasmotor „Victoria“ habe ich übernommen. Preiscurant und Anzeigen gratis.

J. Nierth.

Canarienweibchen sind zu Kleine Bergstraße Nr. 6.

Borschusverein zu Grünberg, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Freitag, den 28. März 1890, Abends 8 Uhr: Ordentliche Generalversammlung

im Ressourcenlokal,
zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Mittheilung des Geschäftsberichts pro 1889.
2. Bericht des Ausschusses über die Superrevision der Jahresrechnung pro 1889.
3. Beschluss über die Verwendung des Reingewinns, sowie über die Höhe der zu vertheilenden Dividende.
4. Bestimmung des Höchstbetrags der anzunehmenden Depositen.
5. Wahl von 4 Ausschussmitgliedern.
6. Erneuerung der Generalversammlungsbeschlüsse vom 29. August 1889 über die Umgestaltung des Vereins.

Der Vorstand des Borschusvereins.

T. Hartmann,

Vorsitzender.

Die Obst- u. Ziergehölz-Baumschule von Otto Eichler, Grünberg i. Schl.,

empfiehlt ihre Bestände in guter Auswahl bester Sorten.

Kataloge stehen zu Diensten.

Ich empfehle mich zur bevorstehenden Saison zur Ausführung der Be- dachungen in Zink, Pappe, Holz cement u. s. w. und zur Reparatur derselben. Jeder Auftrag wird prompt und zu soliden Preisen ausgeführt.

Ergebnis

Fr. Abox, Klempnerstr., Breitestr. 52.

Zur Saison empfiehlt Ofenban-Artikel, als: Gleiwitzer Platten, Ofen- töpfe u. Wannen, Bratkästen, Verschlüsse, Blechbüren, Rauchdröhren u. Knöpfe in allen Größen usw., sowie Drahtnägel in allen Längen, Beschläge zu Thüren, Thoren u. Fenstern (Schlösser, Bänder usw.) zu billigsten Preisen. Sämtliche Schlossarbeiten werden zu soliden Preisen ausgeführt. **H. Lupke**, Niederstraße 26.

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen Auflage meines Geschäfts verkaufe ich Strohhüte, garnirt u. ungarnirt, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, sowie Band, Blumen, Straußfedern u. Agraffen in größter Auswahl. **Joh. Wagner**, Berlinerstraße 14.

St. Jacobs Magentropfen gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz, Leber- u. Nierenleiden usw. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranke dasselbe untersucht lassen; à Flasche 1 u. 2 Ml.

Professor Dr. Lieber's höchstes Nerven-Elixir, das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 Ml. Klussährliches im Buche „Frankentrost“, gratis und franco zu haben bei M. Schulz, Emmerich; Apotheke z. schwarzen Adler, Löwen-Apotheke, Grünberg; Apoth. I. Schnurpell, Beuthen a. D.; Apoth. E. Ostertun, Carolath; Apoth. G. Koehler, Forst; Apotheke z. schwarz. Adler, Frankfurt a. O.; Gustav Lehmann, Sagan.

Keine Hilfe für Brustkranke giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindensucht, Auszehrung, Asthma (Asthemot), Lufttröhrenkatarrh, Spatzenastzeptionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. leidet, trinke den Abstand der Pflanze Homeriana, welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz erhältlich ist. Broschüre dasselbe gratis und franco.

Den Herren Landwirthen empfiehlt 1- u. 2-schneidige Heckelmaschinen, Messer zu Reparaturen liefern ich unter Garantie, Reinigungs-maschinen, Schrotmühlen, Mübbenschneider, Dreschmaschinen u. Göpel in verschiedenen Sorten, vom besten Material, leichter Gang, nach neuester Verbesserung, sind vorrätig und liefert unter Garantie zu den billigsten Preisen; Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

W. Prietz, Christianstadt. Für die Christianstädter Bleiche, gegründet 1788, nimmt Garn und Leinwand zur guten Natur-Rasenbleiche an. Hugo Mustroph, Grünberg, Ring 9.

Saathäfer, Sommerroggen, Seradella, Erbsen, Widen, sowie alle Sämereien in bekannter Güte empfiehlt **Heinr. Rinke.**

Die besten Genussmittel bei Husten, Heiserkeit, Asthma:

Echte Honig-Nettig-Drops,

" Spitzwegerich "

" Zwiebel-

a Beutel 10 Pf. nur allein echt bei Gottl. Stobernak, Grünberg,

Gustav Fechner,

Albert Mohr

Gottl. Kühn, Lawaldau,

Otto Werner, Günthersdorf,

Paul Liehr, Friedersdorf,

Heinr. Kupsch, Fürstenau,

Herrn. Nagel, Hartmannsdorf,

Gust. Arlt, Ochelhermsdorf,

H. Schwanke, Rothenburg,

C. Finne,

Theod. Simon, Poln.-Nettkow,

Carl Weise, Läsgen,

Herm. Laforge, Groß-Lesssen,

Aug. Hain, Buchelsdorf,

Joh. Franke, Wittgenau,

Franz. Wwe. Zierus, Schloß.

Dentila stellt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich in Grünberg pr. Fl. 50 Pf. bei Th. Rothe, Adlerapotheke, in Kontopp b. A. Scherbel, Apotheker.

Flüssige Aufbürstfarben mit der Fabrikmarke — ein Schiff — in Original-Flaschen à 25 Pf. in Lange's Drogenhandlung.

Große Auswahl gutziger Corsets, neue Sendung Sommerhandschuhe von den feinsten bis zu den billigsten, alle Sorten Sommerstrümpfe für Herren, Damen u. Kinder in allen Farben, Unterröcke, Tailentücher, Tricottaillen, nur gute Ware zu ungewöhnlich billigen Preisen bei **N. Uhlmann.**

Gute Bettfedern zu verschiedenen Preisen empfiehlt **M. Röhricht**,

vorm. H. Bethke, Niederthor 10.

Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Dachpappen, Steinkohlentheer, Dachspießen, Chamottesteine, Eisenbahnschienen und Träger usw. empfiehlt billigst **A. Klopsch.**

Zur Saat empfiehlt:

Hochfein, schles. Mothflee, garantiert seidefrei, ohne Beimischung amerikan. Saat,

Weiß, Gelb- u. Schwed. Klee,

Seradella, Erbsen,

Speise- und Futter-Möhren,

echt Nigaer Leinse, echte Oberndorfer- u. best. Sort.

Klumpen-Kunkeln,

die verschiedensten Sorten

feiner Garten-, Park- und

Wiesen-Gräser

für feuchten und trockenen Boden,

sämtliche Gemüse-

Sämereien,

Kiefern-, Birken-, Erlen-,

Akazien-Samen usw. usw.

in früher, garantiert keimsfähiger Ware,

Kalisalz zur Wiederdüngung,

f. gemahl. Kainit,

auch zur Rüben-, Grünzeug-, Getreide-

u. Dünung,

Thomas-Phosphatmehl, Chili-

Salpeter, Superphosphat usw. usw.

billigst.

Robert Grosspietsch.

Nothe u. weiße, desgleichen Rosenkartoffeln hat zu verkaufen

G. Hamel, Mühlweg 34a.

Nothe u. weiße Kartoffeln à 10 Ltr.

20 Pf. **Fritz Sommer.**

Gute weiße Kartoffeln verkauft

A. Schirmer, Breite Str.

Einjährige starke auf Sand gewachsene grüne Kiefernpußpflanzen verkauft pro Mille 1 M. Dom. Mohsau A. bei Züllichau.

Gesangbücher,

Karten mit religiös. Text,
Confirmationskarten,
Silberhochzeitskarten,
Pathenbriefe
empfiehlt in überraschend grosser
Auswahl

Otto Karnetzki,
Grünzeugplatz.

Tuch-Ausschnitt.

Sämtliche Neuheiten in
Sommer-Paletot-
und Anzug-Stoffen
sind eingegangen.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.

R. Franz.

Handschuhe!

in Zivirn, Halbseide und Seide wieder
eingetroffen.

Marie Jungnickel.

Einsegungsanzüge

von nur guten Stoffen, geschmack-
voll u. dauerhaft gearbeitet, kaufen
man, wie bekannt, am besten und
billigsten nur bei

Emanuel Schwenk,
Ring zur goldenen 17.

Weißes Leinen, Elsässer Hemdentuch, Damast,
Barchende, weiß u. bunt, Inlet,
Drell, Büchen, Handtücher,
Staubtücher, Tischtücher, Tischdecken,
Schürzenstoffe und fertige Schürzen
für Kinder und Erwachsene.

Maco-Hemden und -Beinkleider
für Herren und Damen.

Fertige Wäsche jeder Art.
Kinderkleidchen in großer Auswahl.
Chemisets, Kragen, Stulpen und

Slippe empfiehlt billigst

M. Röhricht,

vorm. H. Bethke.
Niederthor 10.

Möbel! Möbel!

empfiehlt bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Wischlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüscher
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Pianinos,

neu und überspielt,
in großer Auswahl in
Paternoster's Pianosortehaus.

Filiale Grünberg,
Gr. Bahnhofstr. Nr. 5.

Büroth in Grünberg bei Herrn
Albert Schindler und Frau A. Sommer.
Büroth in Gleinitz bei Herrn Reinh. Hasse.

Echte Eibischbonbons!
Die echten Eibischbonbons
in Voltigenform liefert nur die
Fabrik von Carl Gramsch in
Fraustadt und werden nur in
weißen Päfeten à 25 Pf. verkauft.
Das beste Süßwaren-Sortiment,
gegen Husten, Heiserkeit,
Berschleimung, sowie bei allen
Tatarrätschiden, Affectionen
u. dergl. Zeichnen sie sich auch durch
angenehmen Geschmack vor vielen
ähnlichen Hausmitteln vorteil-
haft aus.
Die echten Eibischbonbons
werden von Feiermann bestens
bewilligt.

Ca. 150 Ctr. gute Kartoffeln hat
zu verk. H. Schulz, Louisenthal.
Auch werden daselbst 2 Arbeiter
gesucht.

Regen-Mäntel,

Promenades,
Jaquetts, Umhänge,
Kinder-Mäntel,
confectionirte Taillen,
prachtvolle Neuheiten,
großartige Auswahl,
enorm billige Preise.

Wilhelm Grau.

Kinder-Mäntel, in nur guten Stoffen,
von 1 Mark 40 Pf. ab.

Zur Frühjahrs-Saison empfiehlt mein Lager in
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen
in großer Auswahl zu J. Kubisch, Schneidermeister,
Burgstraße 20.

Zur Frühjahrsaison ist mein Lager in

Filz-Hüte

für Herren u. Knaben auf Großartigste ausgestattet und dadurch
in der angenehmen Lage, allen Anforderungen, welche an dasselbe in Bezug
auf Farben, Formen u. Qualität gestellt werden, auf Umfangreichste
zu entsprechen. Ich halte dasselbe bei Bedarf unter Zusicherung billiger
Preise bestens empfohlen.

Oskar Gerasch, Hutfabrikant,
vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Der Ausverkauf Berlinerstraße Nr. 8

empfiehlt Chemisets, Cravatten, Slippe, Kragen, Manschetten, Kragen-
u. Manschettenknöpfe, seidene, Zivirn- u. Tricot-Handschuhe, Baumw.
Strümpfe u. Socken, Sommer-Tricotagen u. s. w.

Bestitzende Corsets, Rüschen, Paspol u. Schürzen in großer
Auswahl unterm Selbstkostenpreise.

C. Krüger jun.

Größtes Strohhut-Lager am Platze.
Mein Lager in Herren-, Damen- u. Kinderhüten mit u. ohne Garni-
rung habe durch persönliche Einkäufe auf das Beste sortirt; neueste Fäasons und
billigste Preise. Ich empfiehlt dasselbe einer gütigen Beachtung.

Wilhelm Köhler am Markt.

Zur Einsegung empfiehlt Mützen u. Hüte zu den billigsten

Emil Fiedler, Niederthorstraße, Ecke Große Kirchstraße.

für gute Bickelfelle zahlt die höchsten Preise.

D. O.

En gros. Strohhüte En détail.

A. Zimmerling, Niederstraße 64.

Einem hochgeehrten Publicum von Stadt und Land mache ich hiermit die
ganz ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in Strohhüten auf das Großartigste
assortirt habe. Damen-, Herren-, Knaben- u. Mädchenhüte in den neuesten
Formen und nur guten Qualitäten, sowie auch Band, Blumen u. Federn in
den geschmackvollsten Arrangements. Auch werden Hüte zum Waschen, Färben
und Modernisiren angenommen und stets auf das Billigste berechnet.

Mein großes Lager von

Schuh- u. Stiefel-Waren

ist auf das Reichhaltigste ausgestattet und empfiehlt selbiges zu
billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Reinhold Schalle jr., Breitestraße 2,
gegenüber d. schw. Adler.

Dachpapparbeiten lassen ich aus bestem Material
bei größtmöglicher Garantie
zu sehr mäßigen Preisen ausführen.

Dachpappen, Theer z. ab
Fabrik billigst.

Die besten Hemden in jeder Größe,
Chemisets, Slippe, Gummiunterlagen,
Gritlingswäsche, Hosenträger, Bürsten,
Spazierstäbe, Portemonnaies z. empfiehlt
allerbilligst R. Schaefer, a. d. ev. Kirche.
Frische Kuhmilch bei Schmied Pohl.

Künstliche Zahne,

nur gut passend,

Plomben unter Garantie u. s. w.

F. Deckert, pract. Zahnläktiler,
vorläufig Niederstraße 27.

Gummi-Wäsche

Kragen, Chemisets u. Manschetten
empfiehlt billigst

S. Hirsch.

Koffer, Schulmappen,
Kinderschränzen,
Lederwaaren aller Art,
gut gepolsterte Sofas
empfiehlt Jul. Barde,
Sattler u. Tapezierer, Lauterstr. 3.

Kinderwagen,
sowie Reisekörbe in größter
Auswahl empfiehlt einer gütigen
Beachtung

H. Zerbock,
Postplatz 13.

Mechanische Strickerei

Herrn. Schultz Wwe.,
Niederthorstr. 14, Niederthorstr. 14,
empfiehlt

Hauschild'sche
Extremadura-Längen,
eigenes Fabrikat,
in allen Farben und Größen.

Reiche Auswahl in seid. Sammet
u. Plüscher zu Kinderanzügen, Wiegen-
decken u. Unterrockgarnituren der
großen Billigkeit wegen empfohlen.

N. Uhlmann.

Double-Retten
für Damen u. Herren in größter Aus-
wahl u. gediegensten Mustern empfiehlt
zu sehr billigen Preisen

C. Schmidt, Uhrmacher,
Oberthorstraße 2.

Musikinstrumenten-Fabrik

Ed. Adler, Niederstr. 2,
empfiehlt Violinen, Zithern
u. a. and. Musikinstrumente billigst unter
Garantie. Reparaturen tadellos.

Hutlack
in allen Farben empfiehlt
Drogenhandl. v. H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Lufttröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
not, Keuchhusten, Verschleimung und
Krähen im Halse empfiehlt ich meinen
vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
a. fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budden, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apotheke
zu Grünberg.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden,
sowie knochenfrahartige Wunden in
kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erfrorrene Glieder, Kar-
bunkelgeschw. z. c. Benimmt diese und
Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quets-
chen, Reizken, Gicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg
in den Apotheken à Schl. 50 pf.

Angelika-Spiritus zur Wäzung
der Schweine erhält dieselben bei guter Freiluft und
bringt schlechten Fressern die fehlende Frei-
lucht wieder, vorausgesetzt, daß dieselben
mit keiner Krankheit behaftet sind.
Preis 1,00 Mark empfiehlt

Lange, Drogenhandlung,
Oberthorstraße 16.

Die Erneuerung
der Schlossfreiheit-Loope
bitte ich bis zum 27. d. Mts. unter
Einreichung der Loope I. Klasse zu bewirke.

Robert Grosspietsch

Druck und Verlag von W. Ley
in Grünberg.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 36.

Sonntag, den 23. März 1890.

Der Verwaltungsbericht der Stadt Grünberg pro 1888/89.

V.
Erhebliche Communal-Neubauten wurden während der Berichtszeit nicht ausgeführt; die Bauhätigkeit beschränkte sich vielmehr auf die Instandhaltung der Gebäude sowohl in der Stadt, wie auf den Kämmerergütern. Nur auf dem Riesgute Woitscheke ist eine neue massive Scheune errichtet worden. Mit Würfelnsteinen neu gepflastert wurde ein Theil der Niederstraße, ein Theil der Zöllnerstraße und der Niederthorplatz; im Uebrigen wurde das Straßenspazier in ordnungsmäßigem Stande erhalten und der Mühlweg auf eine Länge von 160 Meter neu gepflastert. Hinsichtlich der Durchführung des Stadtbebauungsplanes sind mannigfache Grunderwerbungen zur Verbesserung der Straßenfluchten vorgenommen worden. Auch hat der Provinzial-Verband während der Berichtszeit eine 400 Meter lange im Innern der Stadt gelegene Theilstrecke der Provinzial-Straße Viegnitz-Crossen mit Würfelnsteinen pflastern lassen. Erwähnenswert ist das in der Berichtszeit erlassene Ortsstatut, betreffend die Regulirung der Rinnsteine durch Einführung der Sohl- und Bodenschwellen; es wurden im Statthalter 1888/89 rund 600 lfd. Meter Straße mit regulirten Rinnsteinen versehen. Betreffs der von der Stadtgemeinde in Stand zu haltenden Chausseen ist zu bemerken, dass die Chaussee nach Ochelhermsdorf fertig gestellt und die übrigen Landstraßen ordnungsmäßig unterhalten wurden. Im Gebiete der Stadt wurden während des Jahres 1888 neu gebaut oder von Grund aus wieder aufgebaut: 20 Wohnhäuser, 2 größere Fabrikgebäude und 45 Wirtschaftsgebäude, wesentlich verändert: 25 Wohnhäuser, 1 Tanzsaal und 14 Wirtschaftsgebäude. Der Schlachthofbau wird, wie der Bericht bemerkt, erst im Frühjahr 1890 in Angriff genommen.

Die städtische Wasserleitung erfuhr auch im Statthalter 1888/89 einige Erweiterung, die Zahl der Privat-Wasserleitungen stieg von 140 auf 152. Nach der Rechnung betrugen die Ausgaben 2314 M. 43 Pf., an Wasserzinsen wurden eingenommen 2869 M. 26 Pf., es war somit gegen die Ausgabe eine Mehreinnahme von 554 M. 83 Pf. Für die städtische Löschhilfe standen 7 in gutem Zustande befindliche Feuerwachen, eine fahrbare Münchener Schiebleiter mit Federmechanismus und completer Ausrüstung, eine für das Land bestimmte Spritze und eine entsprechende Anzahl fahrbarer Wasserzuber, Schlauchkarren u. s. w. zur Verfügung. Die Turner-Feuerwehr bestand am Jahresende aus 1 Feuerwehrwart, 2 Stellvertretern, 10 Steigern, 10 Bedienungsmannschaften für die Rettungsteile, 44 Spritzen, 13 Zubringern und 24 Wachtmannschaften, im Ganzen also aus 104 Mann, wogegen zu der städtischen Pflicht-Feuerwehr im Ganzen 434 Einwohner heranzogen wurden. Für sämtliche Mannschaften, sowohl für die der freiwilligen Turner-, wie auch für die der städtischen Pflicht-Feuerwehr ist die Commune seit dem 1. Januar 1887 der von der Provinzial-Land- und Städte-Feuer-Societät errichteten Unterstützungsstasse für im Feuerlöschdienst verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebene beigetreten. Während des Jahres 1888 kamen 2 Brände vor, welche beide von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit 465 M., bzw. 520 M. vergütet wurden. Bei der vorgenannten Societät waren Ende 1888 versichert 1083 Besitzungen mit 1472 Wohn- und 2293 Nebengebäuden. Herausgegeben wurden für das Feuerlöschwesen und sonstige Sicherheitszwecke 2583 M. 85 Pf., für die Straßenbeleuchtung 12647 M. 9 Pf. Die Straßenbeleuchtung erfuhr auch in der Berichtszeit wiederum eine Vermehrung und zwar durch Aufstellung von noch 8 Gaslaternen an der großen Bahnhofstraße, sowie je 1 Laterne am Kapellenweg und im Marienhof; die Zahl der Straßenlaternen stieg hierauf auf 258 incl. 2 Regenerativbrenner, von denen 105 als Nachtlaternen dienten.

Das Amtshauptmann hatte im Statthalter 1888/89 Einnahmen in Höhe von 5043 M. 44 Pf., Ausgaben in Höhe von 2973 M. 7 Pf.

Die Polizei-Beratung hat in der Berichtszeit 13 Pässe und 17 Postkarten ertheilt, 65 Transporte expediert, 384 Personen in das Polizeigefängnis genommen, von denen 182 dem Königl. Amtsgericht, bzw. der Königl. Amtsgerichtsbehörde überwiesen und 6 polizeilich bestraft wurden. 72 Schankstätten und 13 Tanzlokale wurden polizeilich beaufsichtigt, 496 Mal die Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik ertheilt und 1273 Strafmandate erlassen; gegen 55 der letzteren wurde auf richterliche Entscheidung angefragt. Gegen 17 Personen wurde die event. festgesetzte Haftstrafe vollstreckt. In den Fabriken wurden 306 Personen unter 16 Jahren beschäftigt; an Dienstboten befanden sich 700 weibliche und 170 männliche im Orte. Verunglückt sind 76 Personen, darunter 3 mit tödlichem Ausgang. 4 Selbstmorde kamen vor.

Im Reichstag war der Wahlkreis Freystadt-Grünberg durch den Fürsten Carl zu Carola-Bethen vertreten. In den Preußischen Landtag wurden bei der Wahl am 1. November 1888 zu Abgeordneten der Rittergutsbesitzer Sch auf Ober-Poppelsdorf wieder- und der Königl. Oberherr, Geh. Regierungs-Rath von Klinckowstroem auf L-Drehnow neu gewählt. Zu Provinzial-Abgeordneten sind der Letztere, sowie der

Magistrats-Dirigent, Bürgermeister Dr. Fluthgraf und zu Kreistags-Abgeordneten für die Stadt Grünberg der Magistrats-Dirigent, der Stadtrath und Stadt-Aelteste Kroll, der Stadtrath a. D. und Stadt-Aelteste Justizrat Leonhard, der Stadtrath Eichmann, der Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Juraschek, der Stadtverordnete, Bergwerksdirektor Schroeder und der Stadtverordnete, Seifenfabrikant Mühlé gewählt. Im Kreisausschuss ist die Stadt durch den Magistrats-Dirigenten und den Stadtverordnetenvorsteher Juraschek vertreten.

20) Unheimliche Nachbar.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

X
Neuntes Kapitel.

Der Eid.

"Was willst Du denn schon wieder?" fuhr der alte Jacobi ihn zornig an.

"Ja, ja, Vater Jacobi," versetzte der "Pinscher" ruhig, "hast du denn die Reise nach Amerika schon vergessen?"

"Ja, so, mein Kopf wird bald verrückt von allem Alter! . . . Will der Fritz auch mit?"

"Ja, der Fritz und ich warten nur auf das Geld, um mit der ersten besten Gelegenheit in See zu gehen."

"Sieh, sieh," brummte der Alte, ihn mißtrauisch anblickend, "so geschwind habt Ihr Taugenichts Euch dazu entflohen? Es steht ein Schelmenreich dahinter, Pinscher! Ihr wollt mich ums Geld betrügen."

"Na, so mögtest du uns auf das Schiff bringen, Vater Jacobi!"

"Nein, das kann ich nicht," sagte der Alte bestimmt.

"In dieser Zeit, wo so viele Spitzbuben und Freischärler herumlauen, kann ich nicht vom Haus sein . . . Möchte nur wissen, was den Fritz so geschwind dazu bestimmt hat!"

"Er hat so viele Schulden, dass er sich nicht mehr sehen lassen kann. Da hat er schon den Willen, nach Schleswig-Holstein zu gehen und sich anwerben zu lassen."

"Auch als Freischärler?" rief der Alte fast erschrocken, "ach, ich sehe wohl, der Antichrist ist in mein Haus gefahren und hat alle verführt! Nein, das soll der Fritz nicht! Sag' ihm, er soll nach Amerika segeln, und wenn er sich dort gut und ordentlich aufführt, dann kann er nach zwei Jahren zurückkommen, das Reisegeld muss er sich aber verdient haben, werde dann mein Testament machen, er soll nicht zu kurz kommen. Sag' ihm das, Pinscher!"

"Werde ich thun!" versetzte dieser. "Wollt Ihr mir das Geld mitgeben?"

"Wenn Ihr fertig zur Reise seid, nicht früher, . . . aber, aber . . . Ihr seid beide Spitzbuben . . ."

"Wenn's sein muss, will ich einen Eid auf unsere Ehrlichkeit ablegen!" sagte der "Pinscher" mit komischer Würde.

Hastig holte der Alte seine Bibel her und legte sie auf den Tisch. "Schwörst auf dieses Buch bei dem Namen des Allerbüchsten, dass du und Fritz fogleich, wenn Ihr das Geld erhalten habt, nach Amerika gehen wollst!"

Der "Pinscher" that gehorsam, was der Alte verlangte. Sein Mund sprach den Schwur nach, während er an ganz andere Dinge dachte. "Sind Ihr nun zufrieden?" fragte er gleichgültig.

"Bin's! . . . Da hast du zwanzig Thaler auf Abschlag, teile sie mit dem Fritz, könnt Euch einen ordentlichen Stock dafür kaufen."

Er reichte ihm eine Rolle Geld, und der "Pinscher" verließ mit verschmitztem Gesicht das Haus.

"Wenn ich den erst los bin," sagte der alte Jacobi, tief aufatmend, "dann werde ich ruhiger sein."

"Du irrst Dich!" tönnte plötzlich die Stimme seiner Frau. "Das Gewissen lässt sich nicht fortwünschen!"

"Was horchst du denn überall herum?" schnob der Alte sie an.

"Ich habe nicht gehorcht," sagte die Frau ruhig, "besitze ich doch das Recht, hier zu sein, und habe es gesehen, wie du dem Verworfenen eine Rolle Geld gabst. Nun wohl, nicht mit leeren Händen kam ich einst in dieses Haus . . . ich fordere dieses Geld für meinen Sohn! Du kannst ihn nicht berauben um sein mittlerliches Erbtheil!"

"Sieh, wie das Weib klug zu schwätzen versteht, heinähe wie ein Advokat!" rief der Alte, dem der Schrecken durch alle Glieder gefahren war. "Hab' mich wohl vorgesehen bei solchen Frauen. Dein Vater hat mir, versteht du, mir ganz allein Dein Eingebrachtes versprochen; anders wollt' ich Dich nicht. . . . So, hast' es nun gehört? Du hast nichts zu vererben. . . . Geh', wenn's Dir hier nicht gefällt, lauf' Deinem Jungen nach, kannst vielleicht bei den Freischärlern Marketenderin werden . . . ha, ha, ha!"

"O, mein Gott! gib mir Kraft und Mut!" sagte die unglückliche Frau.

"Ja, so," fuhr Jacobi spöttend fort, "der Gerichtsvogt wird Dich nicht fortlassen."

"Mann!" sagte sie mühsam, "reize mich nicht auf's Neuerste, ich habe Unmenschliches an Deiner Seite ertragen, aber alles hat sein Ziel. Du hast mein Mutterherz auf den Tod verwundet, ich kann es Dir niemals vergeben . . . Doch jetzt fordere ich die Summe für den Wechsel von Dir, ich habe das volle Recht dazu,

nachdem du dem verworfenen Menschen das Geld, so viel er verlangen mag, hinwirfst!"

Der Alte fuhr bestig zusammen, dann stampfte er mit dem Fuße auf und schrie: "Das geht Dich nichts an, ich bin Herr im Hause! Keinen Pfennig bekomst Du, verflucht sei jeder Pfennig . . ."

"Halt, lästere nicht, Unseliger!" unterbrach ihn die Frau. "Sprich das legitime Wort, willst Du mir die Summe für Deinen Sohn nicht geben?"

"Nein, dreimal nein!"

"Wohl, so möge mir Gott verzeihen, wenn ich das legitime Band der Pflicht zerreiße. Ich kann nicht anders, ich werde hingehen, um vor Gericht auszusagen, warum Du dem Pincher so sehr fürchtest, dass Du ihn nach Amerika schicken willst."

Sie hatte diese Worte langsam und feierlich gesprochen und stand vor dem Alten wie eine höhere Richterin.

Die Wirkung ihrer Worte war entsetzlich. Mit stierem Blick, erdfahlem Antlitz und offenem Munde stand der Alte vor ihr. Ja, er war ein gerichteter Sünder, der seinem Gewissen nimmer entgehen konnte.

Plötzlich schien er sich zu besinnen, er versuchte zu lachen und sagte mit besserer, kaum vernehmbarer Stimme: "Was weißt Du von mir, sag' an, ich will's wissen! Du bist eine Lügnerin, nein, eine Dolle, ich will Dich einsperren lassen!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vanger in Grünberg.

Mey's Stoffkrägen, Manschetten und Hemdkleider sind aus starkem, pergamentähnlichem Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Krägen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krägen etc.

Mey's Stoffkrägen übertreffen aber die Leinenkrägen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Krägen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelten Leinenkrägen verhindern. Ein weiterer Vorteil von Mey's Stoffkrägen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, dass deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlöhn für leinene Wäsche. — Mit einem Dutzend Herrenkrägen, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkrägen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind Mey's Stoffkrägen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dutzend sofort einziehen wird.

Für alle Reisenden ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dutzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Anzeigen in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Mey's Stoffwäsche durch das Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichniß von Mey's Stoffwäsche gratis und portofrei auf Verlangen an Jedermand versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angibt.

Warnung!!! Immer von neuem tauchen weiter Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, dass die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterflee, Gentian.

Halsleiden verlangen stets eine sofortige Bekämpfung, will man nicht Gefahr laufen, dass die langwierigsten und schlimmsten Krankheiten daraus entstehen sollen. Zur solchen Bekämpfung empfehlen medicinische Autoritäten Fay's Alethe Sodener Mineral-Pastillen als das hierzu geeignete, wirkungskräftigste Mittel, und zwar sollen in diesem Falle 3-5 Stück in heißer Milch aufgekocht, und von den Erkrankten mehrmals des Tages genommen werden. Diese Methode ist gegenwärtig die rationellste und bei weitem der Milch mit Seiterb vorzuziehen. Doch müssen die Pastillen **ächt** und keine **Nachahmung** sein. Man verlange daher stets Fay's Sodener Mineral-Pastillen, die in allen Apotheken und Droguen à 85 Pf. erhältlich sind.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß Bauten, zu denen eine polizeiliche Genehmigung (§§ 1 und 2 der Bau-Polizei-Ordnung vom 25. März 1882) erforderlich war, ohne die letztere ausgeführt worden sind. Es werden deshalb die bezüglichen Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches hierdurch zur Kenntnis des beteiligten Publikums gebracht:

§ 367.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

14. Wer Bauten oder Ausbesserungen von Gebäuden, Brunnen, Brücken, Schleusen oder anderen Bauwerken vornimmt, ohne die von der Polizei angeordneten oder sonst erforderlichen Sicherungsmaßregeln zu treffen.

15. Wer als Bauherr, Baumeister oder Bauhandwerker einen Bau oder eine Ausbesserung, wozu die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung oder mit eigenmächtiger Abweichung von dem durch die Behörde genehmigten Bauplanen ausführt oder ausführen läßt.

Grünerberg, den 20. März 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Heberolle für die Gemeinde-Einkommensteuer der Stadt Grünerberg auf das Etatjahr 1890/91 liegt vom 24. d. M. ab 14 Tage lang im städtischen Kassenlokal während der Amtsstunden zur Einsicht offen, was mit dem Bemerkern bekannt gemacht wird, daß auch im Jahre 1890/91 wie bisher 140 Prozent der Staats-Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer als Gemeindesteuer erhoben werden.

Grünerberg, den 22. März 1890.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Als mutmaßlich gestohlen sind in vorläufige polizeiliche Verwahrung genommen:

1. Eine Pferdedecke, an beiden Enden drei Mal grau gestreift;
2. eine Pferdedecke, grau und braun farirt;
3. eine schwarze Plüschiereisedecke ohne Futter;
4. zwei Herren-Hemden, gez. C.H. 2 u. 3;
5. ein Kinderummischuh;
6. drei Stück Gartenscheeren;
7. ein Fernrohr (viertheilig).

Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, sich schleinigt auf dem Büro der Polizei-Inspection hierselbst zu melden.

Grünerberg, den 20. März 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. März er., früh 9 Uhr, sollen auf Lanzitzer Revier:

17 Mtr. liefern Scheitholz,
16 dto. Knäppelholz,
71 Häufen dto. Durchforstungsstangen

meistbietend verkauft werden.
Anfang auf den Deichbergen, Fortsetzung in den Hohenbergen.

Grünerberg, den 21. März 1890.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die für die Neupflasterung der Provinzial-Chaussee in der Stadt Grünerberg von Stat. 106, bis 107, erforderlichen Erd- und Pflasterer-Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Verdings vergeben werden, wozu am 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Kreis-(Wege-)Bauamt im hiesigen Kreishause, Große Bahnhofstraße 6, Termin ansteht. Die Bedingungen liegen bis dahin dort zur Einsichtnahme bereit.

Eigentliche Bewerber wollen ihre Offerten verschlossen und mit gehöriger Aufschrift versehen, bis zu dem genannten Eröffnungsstermine bzw. in demselben dem Unterzeichneten einreichen.

Grünerberg i. Schl., den 21. März 1890.
Der Kreisbaumeister.
Kieszler.

Steinkohlenföhlenschlacke giebt franco ab
Wollwasch-Anstalt.

1 Siedemashine verf. b. E. Wenzel, Maschinend., Burg 26. Al. w. d. e. Lehrling ang.

2 Schornstein-Aufsätze (Thonröhren) zu verf. Züllichauer-Chausse 43.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Grünerberg i. Schl.

Anmeldung neuer Schüler am Donnerstag, d. 27. März, von 2 bis 4 Uhr, Sonnabend, d. 5. April, von 9 bis 11 und Sonnabend, d. 12. April, von 9 bis 11 im Amtszimmer der Anstalt. Die Prüfung der angemeldeten Schüler erfolgt am Sonnabend, d. 12. April, von 9 Uhr an. Mitzubringen sind Tauf- oder Geburtschein, Impfschein (bei Schülern über 12 Jahre auch Wiederimpfschein) und ev. das Abgangszeugnis der früheren Schule. Geeignete Pensionen werden von mir nachgewiesen.

Dr. Raeder,
Realgymnasial-Direktor.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 24. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal des Gasthofs z. Deutschen Kaiser hierselbst:

1 Waschtisch, 1 Wanduhr, 1 Kinderwagen und 30 Pfund Kalkolit gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. **Köhler**, Gerichtsvollzieher in Grünerberg.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 27. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich bestimmt im Auktionslokal des Gastwirths Herrn Wilhelm Hosenfelder zu Oehelhemsdorf:

15 Stück Brettstühle, 3 Tafeln und 2 Bänke gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. **Köhler**, Gerichtsvollzieher in Grünerberg.

Auktion.

Donnerstag, den 27. März, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hause Hospitalstraße Nr. 27 die zur Esserschen Concursmasse gehörigen Sachen, als: 1 Tisch mit Schubl. und Schränken, 1 Schreibtisch, 1 Copyerpresse, 1 Brückenvaage, 1 Ballen Grobleinen, wolln. Garn div. Farben, versch. Handwerkzeug, 2 fast neue Marquisen, 51 Pf. Spinnereiaßhälse, 268 Pf. grau drossir. Abgang, 107 Pf. bunte Fäden, 50 Pf. Spindenden, 1 silv. Taschenuhr und viele andere Sachen im Auftrage des Massen-Verwalters Herrn Kaufmann Wenzel meistbietend gegen sofortige Zahlung verkaust werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Weingärten-Verkauf.

Montag, den 24. März, Nachmittags 3 Uhr, sollen die **G. W. Peschel** Weingärten, im alten Gebirge gelegen, (erbtheilungshaber) im Ganzen oder getheilt an Ort und Stelle meistbietend verkaust werden. Jeder Bieter hat eine Bietungskontrolle von 100 M. zu legen.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Meinen auf dem Paßgall hierselbst in reizender Lage liegenden Weinberg nebst Weinbergshaus, welches sich durch inneren Ausbau zu einer freundlichen, bequemen und billigen Familien-Wohnung leicht einrichten läßt, verkaufe ich unter annehmbaren Bed. sofort. Ernst Grunwald.

Mein **Weingarten** in d. Lindt bin ich will. z. v. d. Bsgl. die Wiese an d. Scherndorferstr. Bw. Blumel, hint. d. Wollwäde.

Eine in Schweinitz belegene Heide- und Wiesenparzelle und eine Ackerparzelle sind zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch Herrn Kantor Schmidt daselbst.

Acker an der Lanzitzerstraße verkauft oder verpachtet billig Fritz Sommer.

Eine Wiese am Glässerplatz zu verpachten.

Näheres beim Tischler Mangelsdorf.

Mein Grundst., Hospitalstr. 17, best. a. gut. Wohnh., gr. Hof. u. angr. Aldegrundst. m. Obstb. beab. Ich freihänd. a. verf. Selbst. erf. d. Näh. b. d. Bes. Fr. Häusler, Silberb. 24.

1 Haus a. g. gel. Straße soll bis zum 1. Ap. verf. wer. Näh. P. Lux, Gartenstr. 6.

Eine Baustelle nebst daranliegendem Weinberg in der Nähe des Augelfanges werde ich Sonntag, den 23. März, Nachmittag 4 Uhr, an Ort u. Stelle meistbietend versteigern; der Zuschlag erfolgt auf der Stelle. Käufer ladet dazu ein **Robert Hirte**.

Bericht

über den Stand der städtischen Sparkasse zu Grünerberg am Schlusse des Jahres 1889.

Um Schlusse des Jahres 1888 betrugen die Spareinlagen 3 122 357,39 M.

Im Jahre 1889 waren:

Zugang an neuen Einlagen	826 604,64 M.
„ gutgeschriebenen Zinsen	90 326,89 „
zusammen	916 931,53 M.

Abgang durch zurückgezahlte Einlagen 633 809,87 „

283 121,66 M.

Es betrug somit der Netto-Zugang an Einlagen

3 405 479,05 M.

Das Guthaben der Einleger betrug also am Jahresende 3 405 479,05 M.

Der Abzug von Sparmarken hat wiederum abgenommen, es sind nur 3000 Marken à 10 Pfennig abgesetzt worden und zwar an die Eisenbahngesellschaft und an eine Fabrik. Seit der im Jahre 1883 erfolgten Einführung der Sparmarken sind überhaupt 37 000 Stück im Werthe von 3700 M. verkauft und davon 34 000 Stück von der Kasse eingelöst und 3000 Stück noch in den Händen der Käufer und bei den Abgabestellen.

Die Zahl der Sparkonten betrug Ende 1888

10 048

Neue Blätter sind 1889 ausgegeben

1 337

und ausgezahlte Blätter zurückgeliefert

571

Die Sparkonten haben sich sonach vermehrt um 766

10 814 Stück

Im Umlaufe waren sonach Sparkassenblätter mit Einstiegsummen:

bis 60 M.	3510 gegen 1888 mehr 219
über 60 = bis 150 M.	1929 = = = 93
= 150 = 300 = 1800 = = = 170	
= 300 = 600 = 1676 = = = 121	
= 600 = 1899 = = = 163	

zusammen 10 814 gegen 1888 mehr 766.

Der durchschnittliche Werth eines Sparkassenblattes betrug 314,91 M. gegen 310,74 M. im Vorjahr.

Der Rechnungs-Abschluß ergiebt:

Aktiv-Bestände.

Hypothekeforderungen

auf städtischen Grundstücken 877 682,33 M.

= ländlichen = 404 352,27 = d. i.

1 282 034,60 M.

1 635 500 M. Effecten nach dem Courswerthe vom 31. December 1889 mit

4 % Darlehne an die Stadtgemeinde von	266 900,00 M.
4 % = evangelische Kirchenkasse	1 200,00 M.
4½ % = den Kreis Grünerberg	320 000,00 M.
3 % Guthaben bei der Provinzial-Hilfskasse	50 000,00 M.

baarer Kassenbestand 158 148,16 M.

Summa 3 738 720,66 M.

mit einem durchschnittlichen Zinsertrage von 3,89 Prozent.

Passivum.

Das oben nachgewiesene Guthaben der Einleger von

3 405 479,05 M.

Es bleibt sonach Kasseneigenthum bezw. Reservesonds

333 241,61 M.

Diesem treten noch zu:

a. die Zinsenreste aus dem Jahre 1889 von	1 873,28 M.
b. die bis zum Jahresende aufgelaufenen aber erst im Jahre 1890 eingehenden Zinsen	420,00 M.
c. der Mobilienwert	341,00 M.

Ist Gesamtbetrag des Reservesonds 335 875,89 M.

Verwaltungs-Abschluß.

Die Zinsen-Einnahme betrug außer 1 873,28 M. Resten

141 168,24 M.

Davon sind verausgabt:

Zinsen an die Einleger baar u. durch Gutschrift	95 307,38 M.
Verwaltungskosten und Insgemein	6 030,54 M.

101 337,92 M.

bleibt Überschuss pro 1889

39 830,32 M.

welchem die Zinsreste aus 1889 zutreten mit

1 873,28 M.

Es beträgt somit der Gesammt-Überschuss 41 703,60 M.

Reserve-Fonds.

Ende 1888 waren im Reserve-Fonds vorhanden

349 255,76 M.

Dieser Summe sind zugetreten:

a. der oben berechnete Zinsenüberschuss pro 1889 per	39 830,32 M.
b. die vereinnahmten Zinsen und Vorschußreste aus 1888	1 772,83 M.

zusammen 41 603,15 M.

finden 390